Westfälische Zeitung.

№ 7. Fünfter Jahrgang. 1852.

Erscheint wöchentlich dreimal ohne irgend eine Unterbrechung und zwar am Dienstage, Donnerstage und Sonntage, nach Umständen mit Beilagen. Bei wichtigen Ereignissen mit Extrablättern.

Paderborn,
Dienstag, den 13. Januar

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Paderborn 20 Sgr., auswärts durch die bekannten Lokal-Expeditionen bezogen incluf. Portoaufschlag 25 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin, Tagesbericht. Hannover, Verhandlungen der Zollkommission. Kassel, Verfassung. Dotation für den bei Bronzell verwundeten Mantel. Frankfurt, Verbot von Vereinen. München, Polizeiliche Demokratenverfolgungen. Wien, Tagesbericht.

Ausland. Italien. Turin, Annahme des Militärbudgets. Frankreich. Paris. Die neue Verfassung. Gerüchte von auswärtigen Krieg. Verbannungsdekrete. Großbritannien. London. Der Kafferkrieg. Herzog Carl von Braunschweig.

Oestreich's Bestrebungen.

≈≈ Paderborn, 12. Jan.

Oestreich schreitet rüstig auf der einmal eingeschlagenen Bahn fort, deren Endziel die Schwächung Preußens und damit die vollständige Hegemonie über Deutschland ist. Nachdem es die preußischen Unionspläne zerstört, Preußens Einfluß auf die Nordseestaaten auf Null reduzirt, ja sogar in Schleswig-Holstein den anfänglich für dasselbe herrschenden Enthusiasmus in Haß verwandelt hat, gebt es jetzt kühner vor und greift Preußen an seiner Achillesferse an. Die Berufung zur Zollkonferenz nach Wien ist der erste Akt, mit dem man den Kampf gegen Preußens letzten Halt, den Einfluß auf den Zollverein, beginnt, ihm werden bald gewaltigere und kühnere Schläge folgen, sobald man sich nur erst vollständig der Unterthänigkeit der schon jetzt fast ganz von Oestreich abhängenden Staaten Baiern, Sachsen, Kurhessen und Würtemberg versichert hat. In der Zwischenzeit aber wird nichts unversucht gelassen, den östreichischen Einfluß nach allen Seiten hin zur Geltung zu bringen.

So berichtet das „C. B.", daß von Seiten Oestreichs für den mehr als wahrscheinlichen Fall, daß in Frankfurt keine bestimmten Feststellungen in Bezug auf die Presse zu Stande kämen, man gewillt sei, die deutschen Regierungen einzuladen, Bevollmächtigte nach Wien zu senden, um dort auf dem Wege der Vereinbarung Gesetze gegen dieselbe zu entwerfen.

Auf diese Weise sucht man die Lösung aller wichtigen Fragen nach Wien hinüberzuspielen, nicht in Frankfurt, dem Sitze der Bundes-Regierung, sondern in Wien, der Residenz des künftigen deutschen Kaisers, wird verhandelt und beschlossen. Und welche Beschlüsse man in Wien alsdann über die Presse fassen wird, läßt sich leicht voraussehen, da es ja, bei den jetzigen Bestrebungen Oestreichs, eine Lebensfrage für dasselbe ist, einen Einfluß auch auf die übrige deutsche Presse zu erlangen, um diejenigen Blätter, welche im Interesse ihres Landes die Machinationen der Habsburger zu enthüllen wagen würden, mit Gewalt zu unterdrücken.

Versuchen dazu von östreichischer Seite begegnen wir schon jetzt in Sachsen, dessen Regierung denn auch schwach genug war, dem kaiserlichen Befehle nachzukommen, und gegen die östreich-feindlichen (sachsen-freundlichen) Tendenzen der „Sächsischen Konstitutionellen Zeitung" durch Androhung der Entziehung des Postdebits einzuschreiten. — Ein gleiches Licht auf die Bestrebungen der östreichischen Partei, die Presse in ihre Gewalt zu bekommen, wirft der in Frankfurt bei den Berathungen der Preß-Fachmänner von Seiten Oestreichs und Kurhessens eingebrachte Antrag: „daß Preßvergehen und Preßverbrechen nicht vor die Schwurgerichte gehören." Hat man nur erst dem gerechtesten Richter, dem Volke selbst, das Richteramt über die Presse entzogen, so wird es leicht sein, einen Gerichtshof zu schaffen, der unter östreichischem Einfluß die deutsche Presse beaufsichtigen, allmälig vernichten und an ihrer Stelle die schwarz-gelbe hegen und pflegen wird.

Während so das Haus Habsburg, durch Ergreifen der Zügel, die Presse in seine Gewalt bekömmt und einen seiner gefährlichsten Gegner im Kampfe mit Preußen vernichtet, vergißt es nicht, auch noch andere Hebel in Bewegung zu setzen, um diese Maßnahmen zu unterstützen und seinen Einfluß bis in das Lager des Feindes zu verbreiten. Unter dem Deckmantel der Religion kämpft die ultram. Presse gegen jede freie Regung an, schlägt sie ihr Werbe-Bureau für Oestreich mitten in den preußischen Landen auf. Unter dem Vorgeben, gegen das radikale Berlin zu kämpfen, agitirt sie gegen das protestantische preußische Königshaus und lehrt die Katholiken, ihre Hoffnungen auf das katholische Oestreich, den katholischen Kaiser setzen. Darum auch das Bestreben dieser Partei, den alten Religionshaß wieder aufzufrischen, Katholiken und Protestanten streng von einander zu sondern, darum auch der Kampf gegen die Freimaurer, deren offen ausgesprochener ursprünglicher Zweck, ohne Unterschied der Konfession die wahre christliche Liebe und Brüderlichkeit zu fördern, ihnen so hemmend entgegentritt. Was hilft es, daß ein Prinz von Preußen an der Spitze dieses Ordens steht, daß die geachtetsten und angesehensten Katholiken Mitglieder desselben sind, die ultramontane Presse nennt ihn eine geheime Verbrüderung, deren Zweck der Aufruhr und die Vernichtung der Religion sei, die ultramontane Presse verflucht ihn und exkommunizirt die Mitglieder desselben, und facht auf diese Weise den fanatischen Haß des Unwissenden, Ungebildeten gegen einen Orden an, der, obgleich fast überall aus den konservativsten Elementen bestehend, ihr hauptsächlich deshalb im Wege steht, weil er keinen Unterschied der Konfession kennt.

Ungestraft und ohne Scheu nennt sie die Freimaurer Revolutionäre und Atheisten, gerade mit demselben Rechte, wie sie die freie Presse mit den Beinamen schlecht und gottlos beehrte, und ihr Einfluß auf die Ungebildeten ist leider schon groß genug, um von letzteren, ohne Untersuchung ob wahr oder nicht wahr, nachgebetet zu werden.

Wahrlich! wer das Treiben dieser östreichischen ultramontanen Partei kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, der muß staunen über die Geschicklichkeit, mit der es dieser Partei gelungen ist, ihre Bestrebungen mit der Religion zu identifiziren, über ihre Kühnheit, mit der sie Angriffe, die gegen sie selbst und ihren Einfluß gerichtet werden, als Angriffe gegen die katholische Religion darzustellen weiß. Und diese Partei, ich bin überzeugt, sie würde siegen, sie würde Oestreich die deutsche Kaiserkrone und sich selbst die Herrschaft über Geist und Gedanken verschaffen, wenn ihr nicht ein Gegner gegenüber stände, der stärker ist als sie und ihre Intriguen: Der Geist der Zeit, jener Geist, welcher Aufklärung, Duldung und Brüderlichkeit unter den Menschen verbreitet.

Dieser Geist der Zeit wird den Katholiken die Augen öffnen und ihnen zeigen, wie man ihre Religion zu Parteizwecken gemißbraucht hat, er wird seinem großen Theil der katholischen Geistlichkeit die Kraft geben, sich offen auszusprechen gegen eine Partei, die zwar die Religion im Munde führt, aber vergessen hat, daß eben der Stifter derselben sie ausgesandt hat, Liebe und Duldung, nicht aber Haß und Zwietracht den Menschen zu predigen.

Und Preußen? — Preußen stand schon einmal am Rande desselben Abgrundes, es fand den richtigen Weg zurück, hoffentlich wird es ihn noch einmal finden. Wenn erst seine Lenker die Wahrheit, die in der zweiten Strophe des Nationalliedes, in den Worten:

Nicht Roß nicht Reisige
Sichern die steile Höh'
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
2c. 2c.

liegt, erkannt haben werden, wenn es ihnen klar werden wird, daß die Stütze, die ein freies Volk darbietet, sicherer ist, als jene, die Bündnisse mit ungewissen neidischen Freunden gewähren kann, dann wird auch Preußen wieder den ihm gebührenden Platz einnehmen, den Ehrenplatz als Vorkämpfer der Civilisation, der Aufklärung und damit der Freiheit.

Preußens Adler als Vorkämpfer deutscher Freiheit, gestützt

♄ Kossuth's Empfang in Newyork.

(Schluß.)

Zweitens, ich bekenne, höchlich und offen, meine Bewunderung für das ruhmvolle Prinzip der Vereinigung, auf welcher die mächtige Pyramide Ihrer Größe stehet, und auf deren Basis Sie, in der kurzen Zeit von 75 Jahren, zu einem wunderbaren Riesen, dem lebendigen Wunder der Welt, gediehen sind. Ich habe den heißesten Wunsch, daß das Sternbesäete Banner der Vereinigten Staaten auf immer wehen möge, vereint und eines, das stolze Zeichen des göttlichen Ursprungs des Menschengeschlechts; und indem ich meinen Grund auf diesem Prinzip der Vereinigung nehme, welche ich gesetzlich existirend, als ein bestehendes konstitutionelles Faktum vorfinde, wende ich mich vertrauensvoll um Hülfe und Schutz der unterdrückten Menschheit nicht an eine Parthei, sondern an das vereinigte Volk der Vereinigten Staaten. Ich werde gewissenhaft ihre Gesetze beobachten, aber innerhalb der Gränzen Ihrer Gesetze werde ich alle ehrlichen Mittel anstrengen, um Ihre thätige Sympathie und Ihre finanzielle, materielle und politische Hülfe für die Freiheit und Unabhängigkeit meines Landes zu gewinnen, und die Verwirklichung jener Hoffnungen zu erlangen, welche Ihr Edelmuth in mir und meines Volkes Brust erweckt hat, sowie auch in der Brust sämmtlicher unterdrückten Nationen Europas. Und deßhalb eben bitte ich um die Erlaubniß drittens frei zu statuiren, daß mein Zweck ist, mein Vaterland in den vollen Genuß der Unabhängigkeitserklärung wieder einzusetzen, welche, als das einzig rechtmäßig bestehende öffentliche Gesetz meiner Nation durch die gewaltthätige Invasion der fremden, russischen Waffen Nichts verloren haben kann, und daher der Anerkennung vom Volke der Vereinigten Staaten berechtigt ist, deren Existenz ja auf einer ähnlichen Unabhängigkeitserklärung beruht. Solchergestalt habe ich meinen Zweck auseinandergesetzt, und erlaube mir noch zu statuiren, daß ich nicht zu ihrem ruhmvollen Gestade gekommen bin, um eine glückliche Ruhe zu genießen. Ich kam nicht in der Absicht Triumphe persönlicher Auszeichnung einzusammeln oder der Gegenstand persönlicher Schaustellung zu sein; sondern ich komme ein demüthiger Bittsteller in meines Volkes Namen als dessen freigewählter konstitutioneller Chef. Was kann dieser Anerkennung entgegensein, welche eine logische nothwendige Consequenz des Grundsatzes von Ihres eigenen Landes politischer Existenz ist? Was kann ihr entgegen sein? Die saure Miene des Hr. Hülsemann — der Aerger jenes Verbündeten des Czaren, Franz Joseph von Oesterreich genannt — und die ungeheure Gefahr, mit welcher einige europäische und amerikanische Zeitungen Sie bedrohen, und durch welche Sie sich folglich ungeheuer erschreckt fühlen müssen; — daß Ihrem Gesandten zu Wien seine Pässe zugestellt werden und Hr. Hülsemann Washington verlassen wird, wenn ich in offizieller Weise empfangen und behandelt werden sollte. Nun, was Ihren Gesandten zu Wien betrifft, wie Sie ihn auf seinem dortigen Posten belassen und es mit Ihrer Meinung von der Ungarischen Sache vereinigen können, weiß ich wirklich nicht; nur so viel weiß ich, daß die gegenwärtige also absolutistische Atmosphäre Europas amerikanischen Prinzipien nicht günstig ist. Ich weiß Jemand, der ganz merkwürdige Geschichten darüber erzählen könnte. Was aber Hr. Hülsemann betrifft, so glaube ich wirklich nicht, daß er Washington so bereit zu verlassen wäre. Er hat die scharfen Pillen außerordentlich wohl verdaut, die ihm Hr. Webster so rühmlich verordnet hat; aber nach Alledem kenne ich den öffentlichen Geist des souveränen Volkes der Vereigten Staaten genug, um zu wissen, daß es keinen verantwortlichen Depositor der Exekutivgewalt, und sollte sie sogar Willens sein so zu thun, wie gewiß Ihre hoch erleuchtete Regierung nicht Willens zu thun ist, jemals gestatten wird, sich in seiner Politik von allen Hülsemännern oder Franz Josephs in der Welt leiten zu lassen. So hoffe ich, daß der Souverän dieses Landes, das Volk, die Unabhängigkeitserklärung Ungarns bald förmlich anerkennen, und keinen Bit (bit: Bissen, und: der achte Theil eines Dollars) darnach fragen wird, ob Hr. Hülsemann morgen seine Pässe nimmt; gute Reise dann! Aber es ist auch meine angenehme Pflicht zu bekennen, daß ich völlig überzeugt bin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten warm die Gefühle des Volks in dieser Beziehung theilt. Sie hat es bewiesen, wie sie den Beschluß des Congresses wegen meiner Befreiung in bereitwilliger und würdiger Weise vollzog. Sie hat es bewiesen, indem sie den Congreß, wie ich zu empfangen und zu behandeln sei, in Betracht zu ziehen bat, und noch diesen Morgen wurde ich durch besondern Befehl der Regierung mit einer Salutation von den Batterien der Vereinigten Staaten offiziell in einer solchen Weise geehrt, wie nach den militärischen Regeln nur eine öffentliche, ganz offizielle Capacität begrüßt werden kann. Solchergestalt habe ich mein Ziel dargestellt und ich erlaube mir zu statuiren, daß ich nicht zu Ihren ruhmvollen Gestade gekommen bin, einer glücklichen Ruhe zu genießen — ich kam nicht in der Absicht, Triumphe persönlicher Auszeichnung zu empfangen, sondern als bescheidener Bittsteller, in meines Landes Nomen, als sein frei gewählter konstitutioneller Chef, um demüthig Ihre edele Hülfe zu erbitten; und ich will diesem Zwecke jeden Augenblick meiner Zeit nun desto mehr Fleiß, desto mehr Rastlosigkeit zuwenden, als uns jeder Augenblick die Nachricht von Ereignissen bringen mag, welche mich eiligst auf meinen Platz auf dem Schlachtfeld rufen, woselbst die große, und wie ich hoffe, letzte Schlacht zwischen Freiheit und Despotismus geschlagen werden wird. Es ist ein Augenblick, der durch den Finger Gottes so nahe bezeichnet ist, daß jede Stunde Verzug Ihrer edelen Hülfe sich für die unterdrückte Menschheit schicksalsschwer und unheilbringend beweisen kann; und nachdem ich solchergestalt meine Stellung als ein demüthiger Petent für mein unterdrücktes Land bezeichnet habe, lassen sie mich noch achtungsvoll fragen, bedauern Sie es nun nicht, auf mich die hohe Ehre dieses ruhmvollen in der Geschichte unvergleichbaren Empfanges gehäuft zu haben? Ich sage: unvergleichbar in der Geschichte, obgleich ich weiß, daß Ihre Väter auf ähnliche Weise La Fayette bewillkommt haben; aber La Fayette hatte mächtige Ansprüche an Ihres Landes Dankbarkeit — er hatte in Ihren Reihen für Ihres Landes Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft, und was noch mehr war, in der Stunde der Noth. Es war das Land Ihrer freundschaftlichen Verbindung mit Frankreich — eine Verbindung, deren Folgen zwei französische Flotten von mehr als achtund-

von den Sympathieen eines freien Volkes, wird unbesiegbar sein, als Verfechter rein dynastischer und Sonderinteressen, muß er dem doppeltköpfigen Aar der Habsburger unterliegen.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. Die „Nat.-Ztg." macht nachstehende Bemerkungen Betreffs der Befehlshaberstelle bei dem zusammenzuziehenden Bundeskorps: Wir haben bereits erwähnt, daß die früher beschlossene Aufstellung eines Bundes-Armeekorps und die Berufung des ernannten Oberbefehlshabers, General Roth von Schreckenstein, nach Frankfurt vorläufig vertagt ist. Die für dieses Korps bestimmten Truppentheile sollen aber für eventuelle Fälle jederzeit zur Disposition der Bundes-Militärkommission bereit gehalten werden. Die Ernennung eines preußischen Generals zum Ober-Befehlshaber dieses Korps war eine Preußen zugestandene Konzession, deren Ausführung man so lange zu verzögern verstand, bis jetzt der günstige Augenblick zu deren Beseitigung gekommen schien. Man wird sich nach den aus Frankfurt vorliegenden Nachrichten nicht täuschen, wenn man auch hierin das Gewicht der östreichischen Einwirkung erkennt, die, neben der Beseitigung des preußischen Oberkommandos, noch dahin zu wirken sucht, daß dasselbe in eventuellen Fällen auf den in Frankfurt kommandirenden östreichischen General falle. — In der Bundestagssitzung vom 27. Dezember wurden übrigens, dem „Fr. Int.-Bl." zufolge, für den nicht eintreffenden Bundes-Oberfeldherrn die Bestimmungen erneuert, welche in der Bundes-Kriegsverfassung für diesen Fall vorgesehen sind.

— In dem in der ersten Kammer erstatteten Kommissionsbericht über den mit Hannover abgeschlossenen Staatsvertrag wird nicht blos die Genehmigung dieses Vertrages bei der Kammer einstimmig befürwortet, sondern auch die ausdrückliche Anerkennung folgender Ansicht verlangt: „daß nur durch besonnenes Festhalten an den Grundsätzen, welche für den auf der Zollgesetzgebung vom Jahre 1818 beruhenden Zollverein bisher leitend gewesen, ohne Hinneigen zu Extremen nach der einen oder anderen Seite hin, die wahren Interessen des Landes sowohl, als der mit ihm zu einem gemeinsamen Zoll- und Handelssystem vereinigten deutschen Staaten gewahrt und die zwischen diesen Staaten geknüpften Bande unter gegenseitiger, aufrichtiger und gewissenhafter Beachtung der allgemeinen, wie der besonderen Interessen des jetzt einer neuen Erweiterung entgegengehenden Vereins immer mehr befestigt und in ihren Wirkungen segensreich entwickelt werden können, und daß nur auf einer solchen Grundlage ein Verein unabhängiger Staaten möglich sei."

— Aus dem Gesetz-Entwurf über die vorläufige Strafbestimmung wegen Uebertretungen für diejenigen Landestheile, in welchen die Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in Untersuchungssachen Gesetzeskraft hat, sind folgende Bestimmungen bemerkenswerth: „Wer die Polizei-Verwaltung in einem bestimmten Bezirke auszuüben hat, ist befugt, wegen der in diesem Bezirke verübten, sein Ressort betreffenden Uebertretungen, die Strafe vorläufig durch Verfügung festzusetzen." — „Gegen eine solche Straf-Festsetzung findet die Beschwerde bei der vorgesetzten Behörde nicht statt; es steht aber dem Angeschuldigten frei, innerhalb 10 Tagen, vom Tage der Insinuation der Straf-Festsetzung an, bei dem Polizeirichter oder dem Polizeianwalte auf gerichtliche Entscheidung anzutragen." — „Erfolgt innerhalb der 10tägigen Frist kein Antrag auf gerichtliche Entscheidung (§. 5), so ist die Strafe zu vollstrecken." — „In Betreff der von Militär-Personen begangenen Uebertretungen behält es bei den Bestimmungen der §§. 3 und 269, Theil II, des Strafgesetzbuches für das Heer sein Bewenden."

— In der ersten Kammer trat am 6. Januar die Justiz-Kommission zusammen und wählte den Abgeordneten Bode zum Vorsitzenden und Goltdammer zum Schriftführer. Die bekannten Verfassungs-Revisions-Anträge gingen an zwei Kommissionen. Die erste hat den Antrag auf Abänderung der Artikel 40 und 41 zu berathen und den Antrag des Abg. Klee auf Wiederherstellung der Steuerfreiheiten der Kirchenbeamten und Schullehrer; sie konstituirte sich am 7. Januar und wählte den Abg. v. Ploetz zum Vorsitzenden, Freiherrn v. Buddenbrock zum Schriftführer. Die andere wählte den Abg. Dr. Brüggemann zum Vorsitzenden und den Abg. v. Throta zum Schriftführer.

— Gleich nach dem Rücktritt Lord Palmerston's hat Preußen, wie das „C. B." wissen will, seine Note in der Flüchtlingsfrage zurückgezogen oder doch wesentlich modifizirt, indem es erklärte, daß es zu dem gegenwärtigen englischen Ministerium volles Vertrauen habe und spezielle Anforderungen in Bezug auf die Flüchtlinge nicht mehr für nothwendig erachte.

— Das „Corr. Bur." hört, daß der Kultusminister den in der ersten Kammer eingebrachten Antrag auf Wiederherstellung der Steuerfreiheit der Kirchenbeamten und Schullehrer, wie solche vor Emanation der Verfassung vorhanden war, unterstützen werde.

— Von mehreren Seiten wird jetzt übereinstimmend gemeldet, daß die Berufung des Staatsrathes schon in den nächsten Tagen bevorstehe.

— 10. Jan. Die nächste Woche — schreibt das „C. B." — wird den Kampf, der sich in der ersten Kammer bei der Berathung des Disciplinargesetzes um die Ministerverantwortlichkeit entspann, wieder aufleben lassen. Aus der Rechten dieser Kammer wird ein Antrag auf Abänderung des Art. 61 der Verfassung hervorgehen, welchem auch eine Anzahl Unterschriften von Mitgliedern der Mittelfraktion bereits zugesagt sein sollen. Dem Vernehmen nach hält die Bethmann-Hollweg'sche Partei keines ihrer Mitglieder in dieser Frage für gebunden.

— Die Verhandlungen mit dem hier anwesenden General v. Bonin, wegen Uebernahme des Kriegsministeriums dauern fort. Heute wurde derselbe von dem König in einer längeren Audienz empfangen.

— Nach der „N. Pr. Z." ist jetzt bestimmter als je die Rede von der definitiven Besetzung des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten.

— Die Vereinigung der beiden höchsten Gerichtshöfe, des Obertribunals und des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, die jetzt durch ein Gesetz zur Ausführung gebracht werden soll, ist faktisch und in manchen Beziehungen schon seit einiger Zeit vollzogen. Ein großer Theil der Mitglieder des Kassationshofes nimmt schon, seitdem die neue Gerichtsorganisation für die älteren Provinzen ins Leben getreten ist, an den Arbeiten des Obertribunals Theil. Ungeachtet das Präsidium des Kassationshofes seit dem Rücktritt Sethe's nicht wieder besetzt wurde und auch an die Stelle mehrer Räthe, die in den letzten Jahren gestorben oder ausgeschieden sind, Nachfolger nicht traten, waren die Geschäfte des Kassationshofes doch so wenig umfassend, daß kaum allwöchentlich eine Sitzung gehalten werden konnte.

Hannover, 9. Januar. Die Zollkommission setzt täglich ihre Verhandlungen über die Anschlußfrage fort. Ueber die finanzielle Seite des Vertrages berichtete bisher der Schatzrath Lang; den Bericht über die nationalökonomische Seite desselben hat heute der frühere Ministerialvorstand Lehzen begonnen. — Wie die „H. Pr." hört, ist die Regierung gesonnen, den Ständen bei ihrer demnächstigen Wiederberufung nur die dringendste Arbeit vorzulegen, den Handelsvertrag nämlich. Danach würden die Stände etwa nur 14 Tage beisammen sein. Der verfassungsmäßige Termin für den Beginn der ordentlichen Diät — Anfang Februar — soll, so hören wir, umgangen werden, indem die Regierung beabsichtigt, den Ständen eine desfallsige Erklärung zugehen zu lassen.

△ **Kassel**, 10. Januar. Das Mainzer Journal hatte vor Kurzem die Nachricht gebracht, daß H. Hassenpflug uns nächstens eine neue Verfassung sammt neuem Wahlgesetz oktroyiren würde. Gegen diese, leider aber nur zu wahrscheinliche Nachricht, tritt das Frankfurter Journal auf, indem es dieselbe als vollständig unrichtig bezeichnet und zugleich hinzugefügt, daß die Bundesversammlung den Intentionen des H. Hassenpflug in Bezug auf Abänderung der Verfassung Schwierigkeiten entgegenstelle, indem sie sich nicht dazu verstehen will die Oktroyirung, wenn auch nur provisorischer Verfassungs-Aenderungen, im Speziellen zu autorisiren. Du lieber Gott, wenn nun gar der Bundestag für unser Recht gegen H. Hassenpflug in die Schranken tritt, dann, — wirds uns wohl ebenso gehen wie mit der preußischen Unterstützung. —

Bei dieser Gelegenheit fällt mir ein, daß hier 16000 Thlr. von Preußen als Entschädigungsgelder für den Feldzug angewiesen worden sind. Man will hier von dieser Summe 1000 Thlr. zurücklegen, um damit die Opfer der Völkerschlacht von Bronzell zu belohnen, und zwar derartig, daß dem gefallenen Schimmel ein Denkmal gesetzt, dem so schwer verwundeten Mantel aber erst Heilung durch einen bedeutenden Künstler und dann Aufnahme in ein Museum als Invalidensitz zu Theil werden soll. So belohnt man hier die tapferen Krieger die so unendlich viel Blut für unsere Sache vergossen haben.

[*] **Frankfurt**, 7. Januar. Das gestrige Amtsblatt machte den Bürgern hiesiger freien Stadt bekannt, daß durch Polizeibeschluß nachfolgende 7 Vereine aufgelöst und die Theilnahme an denselben verboten wären: 1. der Arbeiterverein, 2. der Arbeiter Lese-Verein, 3. das Montagskränzchen, 4. der Volksverein, 5. der Gutenberg-Verein, 6. die Association der Cigarren-Arbeiter und 7. die Turngemeinden. Gleichzeitig wurde damit bekannt gemacht, daß bei etwaiger späterer Theilnahme an denselben außer der Strafe, den Fremden überdies noch Ausweisung aus der Stadt treffen würde, und daß Wirthe und Hauseigenthümer, welche ihre Lokale einem dieser verbotenen Vereine zum Zweck von Zusammenkünften hergeben würden, in jedem einzelnen Falle mit einer Strafe von 50 fl. belegt werden würden. Dieser Bekanntmachung folgte auf dem Fuße eine Haussuchung bei sämmtlichen Vereinen, die am gestrigen Nachmittage durch Polizeikommissare und Gensd'armen ausgeführt wurde, und bei welcher sämmtliche in den Vereinslokalen vorgefundene Papiere und Akten mit Beschlag belegt wurden. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß diese strenge Maßregel auf ausdrückliches Verlangen der hier ja eigentlich herrschenden Bundesversammlung genommen worden ist, welche letztere diesen Verein die in jüngst verflossener Zeit häufig vorgekommenen Zeichen von Mißachtung und Haß der hiesigen Bevölkerung gegen den Bundestag zur Last legt.

München, 6. Jan. Bezüglich der an den letzten Tagen des verflossenen Jahres hier vorgenommenen Verhaftungen und Haussuchungen kann ich Ihnen heute mittheilen, daß die Haussuchung bei dem Privatier Riese und Maler Fries aus rein politischen Motiven stattfand und derselben, obwohl in den Papieren dieser Beiden nichts Verfängliches vorgefunden worden sein soll, bereits ein Ausweisungsbeschluß der Polizei-Direktion auf dem Fuß gefolgt ist, „wegen ihres Verhaltens im Jahre 1848", heißt es im Protokoll; Riese war damals Vorstand des Vaterlandsvereins und hielt auf dem Dultplatze die Trauerrede bei der Todtenfeier für Blum. Fries, einer unserer vorzüglichsten Landschaftsmaler, ist wohl demokratisch gesinnt, aber nicht aggressiv und in der That ein sehr harmloser Demokrat. Er ist aus Heidelberg, und der Polizeidirektor sagte ihm, als er um einen Aufschub seiner Abreise bat (er sollte binnen 4 Tagen nicht nur München, sondern Baiern verlassen haben). „Ich kann Ihnen keinen Aufschub gestatten; machen Sie, daß Sie nach Baden kommen, und verbreiten Sie dort Ihre volksbeglückenden Ideen." Wilhelm Kaulbach, ein intimer Freund des Malers Fries, war gestern 2 Stunden bei dem Minister des Innern, konnte aber keine Zurücknahme des Ausweisungsbeschlusses erwirken. (Wes.-Z.)

— Die Frau des verhafteten Herrn Julius Knorr hat heute eine Beschwerdeschrift beim Ministerium des Innern übergeben, worin sie die Polizei der Gewaltthat beschuldigt, weil es sich bestätigt, daß dieselbe Zwangmittel (Haft) anwendet, um die Verhafteten zum Geständnisse über das Vermögen des Wander-Unterstützungsvereins zu bringen. Bisher hat keiner ein Geständniß hierüber abgelegt.

— 7. Jan. Die letzten Demokraten-Verhaftungen haben auch in konservativen Kreisen einige Belehrung darüber gegeben, wie weit unsere Polizei zu gehen sich nicht scheut. Ihr dessen interpellirte Prell heute das Ministerium um jene Verhaftungen, ohne eine andere als eine ablehnende Antwort vom Ministertische zu erhalten. Der Staatsanwalt aber scheint die Einschreitung gegen den verhaftenden Hrn. Polizeidirektor nicht von sich gewiesen zu haben. Auf Provokation eines schwäbischen Landrichters hat der Abg. Reinhard versprochen, nächste Woche den Beweis für seine frühere Behauptung: daß man bei den Wahlen in Schwaben den Wählern die Bayonnette auf die Brust gesetzt habe — zu liefern; da gibt es wieder etwas Skandal.

Man spricht immer mehr von einem neuen Preßgesetze, das Cautionen oder Stempel für Zeitungen einführen soll. (Fr. J.)

Wien, 7. Januar. Oestreich soll, wie hiesige Blätter wissen wollen, im Verein mit Preußen und Rußland abermals eine sehr entschiedene Note an die englische Regierung gerichtet haben, in welcher die Entfernung Mazzini's und einiger der namhaftesten Flüchtlinge aus London verlangt wird. Sollte dem Begehr nicht willfahrt werden, so würde man keinen englischen Staatsbürger in jenen Staaten dulden. (?) —

Unter anderen Ersparungen soll man auch beabsichtigen, das Erscheinen des Reichs-Gesetzblattes in den verschiedenen Landessprachen aufzugeben. Dieses Institut bestand aus zehn Abtheilungen, jede mit zwei Beamten und einem dirigirenden Chef, mit einem Gehalts-Aufwand von jährlich 25,000 Gulden, ungerechnet die Druck-, Papier- und Versendungskosten, die eine sehr große Summe erreichen. In Zukunft sollen die

---

dreißigtausend Mann Kriegsleuten, drei Tausend Ritter (gallant men), die Mann an Mann vor Yorktown mit Ihnen gegen Cornwallis fochten, — die kostbare Gabe von vierundzwanzigtausend Musketen, eine Anleihe von neunzehn Millionen Dollar und sogar die Präliminarartikelverhandlungen Ihres ruhmvollen Friedens waren, der zu Paris durch ihren unsterblichen Franklin abgeschlossen wurde. Ich hoffe, das Volk der Vereinigten Staaten, um selbst in dem glücklichen Zustande, denen zu helfen, welche der Hülfe bedürftig sind, wie es ihrer einst selbst bedurfte, wird sich gütigst dieser Thatsachen erinnern, und Sie, Bürger von Newyork, Sie selbst werden die Lafayettes Ungarns werden. La Fayette hatte große Ansprüche auf Ihre Liebe und Sympathie; doch ich habe keine. Ich komme ein demüthiger Bittsteller mit keinen andern Ansprüchen als denen, welche die Unterdrückten an freie Männer haben, denen die Macht zu helfen verliehen — mit dem Anspruch, welchen der Unglückliche an den Glücklichen und der Niedergetretene an den Schutz ewiger Gerechtigkeit und der Menschenrechte hat. In einem Wort, ich habe keine andere Ansprüche, als die, welche das unterdrückte Prinzip der Freiheit an die Hülfe der siegreichen Freiheit hat. Dann möchte ich bescheiden fragen, reichen diese Ansprüche hin, Sie als die edelen Beschützer nicht meiner, sondern der Sache meines Heimathlandes, nicht meines Heimathlandes allein, sondern des Prinzips der Freiheit auf dem Europäischen Coutinent, zu welcher die Unabhängigkeit Ungarns der unumgängliche Schlußstein ist, für gerechtfertigt betrachten zu dürfen? Halten Sie diese Ansprüche für Ihre thätige und unternehmende Sympathie nicht hinreichend, dann lassen Sie mich auf einmal wissen, daß die Hoffnungen fehlgeschlagen sind, mit welchen Europas unterdrückte Nationen auf Ihre große, mächtige und ruhmvolle Republik geblickt haben; lassen Sie mich auf einmal das Fehlschlagen unserer Hoffnungen wissen, damit ich zurück eilen und Europas unterdrückten Nationen sagen kann: „Laßt uns, verlassen und eigenhändig die Schlacht des Leonidas kämpfen; auf Gott, auf unser Recht und unser gutes Schwert laßt uns vertrauen; es giebt für die unterdrückten Nationen keine andere Hülfe mehr auf Erden. Aber wenn Ihre edelen, republikanischen Herzen von dem hohen Prinzipe der Freiheit und Solidarität der Geschicke der Menschheit belebt sind; wenn Sie den Willen, wie Sie gewiß die Macht haben, die Sache der Freiheit gegen die verruchte Ligue des Despotismus aufrecht zu erhalten, dann bewilligen Sie mir einige Tage ruhigen Nachdenkens, um mit dem Boden bekannt zu werden, auf dem ich stehe; — dann lassen Sie mich den gütigen Rath einiger thätigen Freunde einholen über den praktischsten Weg, den ich einzuschlagen habe; — dann lassen Sie mich sehen, ob es schon einige vorbreitende Schritte zu Gunsten der Sache hier giebt, welche ich die Ehre zu vertreten habe; und lassen Sie mich dann neue Gelegenheit haben, meine demüthigen Bitten in einem praktischen Wege vor Ihnen darzulegen. Ich hoffe vertrauensvoll, der Herr Mayor, die Corporation und die Bürger der Hauptstadt werden mir diese zweite Gelegenheit bewilligen. Ist dies Ihr edeler Wille, so lassen Sie mich das für ein Gnadenpfand glücklicherer Tage nehmen, und mit einem Dankesblick zum allmächtigen Gotte hinzufügen, daß ihr ruhmvolles Land es ist, welches die Vorsehung auserwählt hat, die Säule der Freiheit zu sein wie es schon das Asyl der unterdrückten Menschheit ist. —

Man sagt mir, daß ich noch die hohe Ehre haben werde, Ihre patriotische Miliz wiederzusehen. O Gott, wie mein Herz bei dem Gedanken pocht, diese tapfere Armee auf Seiten der Freiheit gegen den Despotismus eingereiht zu sehen! Die Welt würde frei sein, und Sie — die Retter der Menschheit! Und warum nicht? Diese tapferen Männer nehmen an der mächtigen Demonstration des Tages Theil, um zu beweisen, daß ich recht hatte zu sagen, daß heutzutage die Bayonette denken! Bürger von Newyork! Ich stelle die geheiligte Sache der Freiheit und Unabhängigkeit Ungarns unter Ihren Schutz."

Intentionen des H. Haf-
der Verfassung Schwierig-
nicht dazu verstehen will die
rischer Verfassungs-Aende-
n. Du lieber Gott, wenn
Recht gegen H. Hassenpflug
os uns wohl ebenso gehen
. —

ir ein, daß hier 16000
gsgelder für den Feldzug
hier von dieser Summe
e Opfer der Völker-
und zwar derartig, daß
Denkmal gesetzt, dem so
erst Heilung durch einen
me in ein Museum als
o belohnt man hier die
Blut für unsere Sache

Das gestrige Amtsblatt
adt bekannt, daß durch
ine aufgelöst und die
n: 1. der Arbeiterver-
as Montagskränzchen,
ein, 6. die Association
meinden. Gleichzeitig
waiger späterer Theil-
den Fremden überdies
irde, und daß Wirthe
einem dieser verbote-
en bergeben würden,
se von 50 fl. belegt
olgte auf dem Fuße
, die am gestrigen
ensd'armen ausge-
den Vereinslokalen
lag belegt wurden.
se strenge Maßregel
ntlich herrschender
welche letztere diesen
ig vorgekommen
igen Bevölkerung

n den letzten To-
nen Verhaftungen
theilen, daß die
Maler Fries aus
lben, obwohl in
hes vorgefunden
uß der Polizei-
hres Verhaltens
se war damals
dem Dultplatze
Fries, einer
bl demokratisch
in fehr darm-
r Polizeidirek-
er Abreise hat
ndern Baiern
hnd gestatten;
nd verbreiten
im Kaulbach,
n 2 Stunden
Zurücknahme
(Wes.-Z.)
Knorr hat
nnern über-
uldigt, weil
) anwendet,
rmögen des
hat keinrr

gen haben
über gege-
eut. In-
jene Ver-
wort vom
cheint die
ktor nicht
schwäbi-
nächste
daß man
ponnette
wieder

fgesetze,
oll.
3.)
Blätter
rmals
richtet
er der
Sollte
engs-

igen,
enen
zehn
nden
Bul-
len
di-

erscheinende Gesetze in der k. k. Wiener Zeitung veröffentlicht, und von den Statthaltereien die Uebersetzungen für die Provinzialblätter besorgt werden.

Eine Deputation der hiesigen israelitischen Gemeinde hat sich zu dem Reichsraths-Präsidenten begeben, um demselben mehrere Anliegen, die Stellung der Israeliten betreffend, vorzutragen.

Der „Siebenb. Bote" bringt wieder sechs kriegsrechtliche Urtheile gegen frühere Offiziere, welche wegen Theilnahme am Verbrechen des Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt, aber theils ganz, theils zu mehrjähriger Festungsstrafe begnadigt wurden. Wegen Waffen-Verheimlichung und öffentlicher Gewalt wurden außerdem 43 Individuen zu verschiedenen minderen Strafen verurtheilt.

Ausland.

Italien. — * Turin, 5. Jan. Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Prüfung des Kriegsbudget beendigt und dasselbe in einem Betrage von 30,910,048 Livr. angenommen.

In derselben Sitzung wurde die Berathung über den Handelsvertrag zwischen Oestreich und Sardinien begonnen.

Frankreich. — *§ Paris, 9. Jan. Die hiesigen halboffiziellen Journale geben den Grund der Verzögerung der Publikation der neuen Verfassung dahin an, daß gleichzeitig mit derselben mehrere Gesetze erscheinen sollen, welche noch nicht vollständig ausgearbeitet wären. Was diese Journale aber auch sagen mögen, der wahre Grund dieser Verzögerung liegt einfach darin, daß es einestheils zu angenehm ist diktatorisch und ohne Beschränkung zu regieren anderntheils aber es auch noch immer nicht möglich gewesen ist die Senatorenliste fertig zu bringen. — Eben so berichten die halboffiziellen Journale, daß die Publikation des neuen Grundgesetzes auf den 15. oder 20. d. M. festgesetzt sei. — Die Nachricht von der Entlassung der H. Changarnier, Baze und Charras aus dem Gefängnisse von Ham und ihre Transportirung über die Gränze bestätigt sich. — In Folge eines Cirkulars der Kriegsminister St. Arnaud, durch welches die Nummern der ehemaligen Divisionen wiederhergestellt werden, und in welchem Andeutungen enthalten waren, daß vielleicht binnen Kurzem sich die Gränzen Frankreichs ändern werden, haben mehrere Gesandtr die Regierung des Diktators um Aufklärung gebeten, da sie darin eine Andeutung auf Beginn eines auswärtigen Krieges erblicken müßten. Wie gewöhnlich sind denselben von Louis Napoleon die beruhigendsten Zusicherungen geworden, und hat letzterer außerdem noch, wie es heißt, vier außerordentliche Gesandte an die europäischen Höfe abgeschickt, welche denselben begreiflich machen sollen, daß er, Louis Napoleon, der friedliebenste Mensch von der Welt wäre und gar nichts Böses im Schilde führe.

*§ Paris, 10. Dez. Der heutige Moniteur veröffentlicht folgende zwei Dekrete:

Louis Napoleon, Präsident der Republik, dekretirt:

Art. 1. Um die öffentliche Sicherheit zu erhalten, sind nachfolgende ehemalige Mitglieder der National-Versammlung aus dem Bereiche der französischen Republik, Algerien und den Kolonien für immer verbannt:

Edmond Valentin. Paul Racouchot. Agricol Perdiguier. Eugene Cholat. Louis Latrade. Michel Renaud. Joseph Benoit (du Rhone). Joseph Burgard. Jean Colfavru. Joseph Faure (du Rhone). Pierre-Charles Cambon. Charles Lagrange. Martin Nadaud. Barthelemy Terrier. Viktor Hugo. Cassal. Signard. Viguier. Charrassin. Bandsept. Savoye. Joly. Combier. Boysset. Duche. Ennery. Guilgot. Hochstuhl. Michot-Boutet. Baune. Berthelon. Schoelcher. De Flotte. Joigneaux. Laboulye. Bruys. Cequires. Madier-Montjau. Noel Parfait. Emile Pean. Pelletier. Raspail. Theodoro Bac. Bancel. Belin (Drome). Besse. Bourzat. Brives. Chavoir. Dulac. Dupont (de Bussac). Gaston Dussoubs. Guiter. Lafon. Lamorque. Pierre Lefranc. Jules Lerour. Francisque Maigne. Malardier. Mathieu (de la Drome). Millotte. Roselli-Mollet. Charras. Saint-Ferreol. Sommier. Testelin (Nord).

Art. 2. Falls eines der im Art. 1 dieses Dekrets bezeichneten Individuen es wagen sollte den ihm verbotenen Boden wieder zu betreten, soll es sofort zur Deportation abgeführt werden.

Nach Anhörung des Ministerraths gegeben im Palaste der Tuillerien, 9. Jan. 1852.

Louis Nap. Präsident der Republik, dekretirt:

Art, 1. Um die öffentliche Sicherheit zu erhalten sind ꝛc. — auf unbestimmte Zeit verbannt:

Duvergier de Hauranne. Creton. General de Lamoriciere. General Changarnier. Baze. General Le Flo. General Bedeau. Thiers. Chambolle. De Remusat. Jules de Lasteyrie. Emile de Girardin. General Laidet. Pascal Duprat. Edgar Quinet. Antony Thouret. Viktor Chauffour. Versigny.

Art. 2. Vorgenannte Individuen können Frankreich oder Algerien nur in Folge einer speziellen Erlaubniß des Präsidenten der Republik betreten.

Gegeben im Palais der Tuillerien nach Anhörung des Ministerraths, 9. Jan. 1852.

Louis Napoleon.

Der Minister des Innnern de Morny.

Außerdem wird durch den Moniteur bekannt gemacht daß die ehemaligen Deputirten: H. Marc-Dufraisse, Greppo, Miot, Mathé und Richardet nach dem französischen Guyana (Cayenne) deportirt werden sollen.

Der Eindruck, den diese Dekrete auf die hiesige Bevölkerung gemacht haben, ist ungeheuer. Ein jeder fühlt jetzt, unter welcher Herrschaft der Willkühr er steht, und zu welchen Gewaltmaßregeln die jetzige Regierung sich entschlossen hat, um die ihr Mißliebigen zu entfernen. Daß die Republick zu Grabe getragen, sieht man jetzt wohl ein, und erkennt die Strafe dafür in dem Drucke einer eisernen czarischen Diktatur. Unglückliches Frankreich, so rächt sich jetzt deine Schwäche und Zaghaftigkeit.

Der erste Transport der nach Cayenne zu Deportirenden, bestehend aus 65 Personen hat gestern Paris verlassen um in Havre eingeschifft zu werden. Die 5 obengenannten Deputirten befanden sich noch nicht darunter.

Großbritannien. — London, 8. Januar. Vor den Kaffern muß man den Hut abnehmen. Sie besiegen nicht blos den Gouverneur Sir Harry Smith in den Gebirgepässen, sondern auch den Kolonialminister Lord Grey in Downingstreet. Aber vor den Kolonisten noch mehr; sie bringen jedes Gut der Freiheit zum Opfer, und nicht in der Hitze des Kampfes, sondern, was noch viel höher anzuschlagen, in der Energie passiven Ausharrens. Seine Herrlichkeit hatte es ihnen übel genommen, daß sie die deportirten Verbrecher nicht haben wollten. Er fand darin eines Beweis, daß sie zur staatsbürgerlichen Freiheit noch nicht reif seien, nahm die Verheißung einer Konstitution zurück und oktroyirte ihnen eine vormundschaftliche Behörde. Die stämmigen Ansiedler sind aber durch diese väterliche Züchtigung und Fürsorge nicht gebessert, sondern nur noch verstockter geworden. Als die Büreaukratie es für zweckmäßig fand, einen Krieg mit den Kaffern zu beginnen, sahen sie mit untergeschlagenen Armen zu. Lord Grey reskribirte: Fiat die Besiegung der Kaffern, und das Dekret ist vorschriftsmäßig expedirt bis zur Sir Harry Smith; die Sache ist in dem ministeriellen Tageszettel vollkommen in Ordnung. Aber von Sir Harry Smith abwärts hapert es; er hat verschiedene Versuche gemacht, die hohe Verfügung zu insinuiren, aber die groben Kaffern warfen ihn jedesmal zum Hause hinaus, und er weiß nicht, wo er die Untersuchung wegen Widersetzung gegen Abgeordnete der Obrigkeit anhängig machen soll. In der Verlegenheit erinnerte er sich, daß in der Capkolonie auch ein Volk existirt, und erließ eine Proklamation voll großer Worte, Vaterlandsliebe und dergleichen. Aber das Volk bleibt verstockt. Ihr versteht ja Alles besser als wir — sagen die Bürger der Captstadt — wir wollen Euch mit unserm beschränkten Verstande nicht inkommodiren. Habt Ihr den Krieg angefangen, so seht, wie Ihr ihn zu Ende bringt. Ist es aber Euer Ernst, daß wir den Krieg besorgen sollen, so laßt uns dann auch den Frieden besorgen; gebt uns eine Verfassung, Selfgovernment, und zwar vorher, Euer Versprechen hat keinen Kredit mehr. Noth bricht Eisen und sogar starke Regierungen. Lord Grey überzeugt sich, daß seine bisherige Politik ein Mißverständniß gewesen ist und schickt den Leuten 500 Meilen hinter dem Wendekreis des Steinbocks einen Verfassungsentwurf, der 1500 Meilen hinter dem Krebse den Neid aller konstitutionellen Staatsbürger erregen muß. Wie die englischen Blätter berichten, wird in Deutschland schon wieder revidirt; könnte die Capverfassung nicht mit berücksichtigt werden? „Jede Person männlichen Geschlechtes, 21 Jahr alt und seit 12 Monaten Inhaber einer Wohnung von 25 L. Werth soll für beide Häuser wahlberechtigt sein. — Alle Geldbewilligungen gehören zur Kompetenz des Unterhauses. — Keine Geldbill soll Gesetz werden, wenn nicht der Gouverneur vorher speziell angegeben hat, wie das Geld verwandt werden soll." Die hiesigen Blätter betrachten es als selbstverständlich, daß die Kolonisten sich nicht eher rühren, sondern der Verwüstung ihrer Pflanzungen ruhig zusehen werden, bis diese Verfassung von einer konstituirenden Versammlung dort und vom Parlament hier genehmigt und publizirt ist. Wer so kaltblütig und dabei so opfermuthig ist, der verdient die Freiheit.

— Zu den Personen, welche der 2. Dezember aus Frankreich verjagt hat, gehört auch der Herzog Karl von Braunschweig. Uebereinstimmung der Charaktere und der Schicksale hatten ihn längst mit Herrn Bonaparte verknüpft und gelegentliche Geschäfte hatten das Band enger gezogen. Der Herzog war daher nicht wenig überrascht, als am 4. Dezember gegen das Hotel Tortoni, wo er sein Hoflager aufgeschlagen hatte, ein mörderisches Artilleriefeuer eröffnet wurde. Er schöpfte den Verdacht, daß es nicht blos auf sein Leben, sondern auch auf seine Diamanten und auf gewisse Papiere abgesehen sei, in denen ihm die Aufsicht auf ein Rheinbundsfürstenthum eröffnet sein soll. Die Vermuthung wurde schnell zur Ueberzeugung, und er machte sich daher mit Höchstseinem ganzen Gefolge auf den Weg nach Antwerpen, wo er vor einigen Tagen in erwünschtem Wohlsein eingetroffen ist. (N. Z.)

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 10. Januar.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	103⅓	103	Rheinische	—	69⅛	—
N.Pr.Sch.-Br.	4½	103⅛	—	desgl. St.-Pri.	4	—	84⅜
St.-Sch.-Sch.	3½	89⅜	88⅛	desgl. Pr.Ob.	4	93¼	93¼
Bank-Anthl.	—	100¾	99¾	desgl. v. Staat garant.	3½	—	—
Prämiensch. d. Seeh. à 50	—	121¼	120¾	Kurh.-Cref.-K. G.	3½	—	—
Nach.-D.-E Akt.	4	87½	86½	desgl. Prior.	4½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	—	37½	Friedrichsd'or	—	13⅞12	13⅛12
desgl. Prior.	—	—	—	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	9⅞	9⅜
Cöln-Mindner	3½	—	109¾	Nordbahn	4%	—	—
desgl. Prior.	4½	103½	—	desgl. Prior.	5	100¾	—
desgl. II. E.	5	104¾	—				
Düssel.-Elberf.	—	—	—				
desgl. Prior.	4	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	—	—				
desgl. Prior.	5	—	—				
desgl. II. Ser.	5	—	—				

Berlin, 10. Januar. Das Geschäft war auch heute belangreich, doch konnten sich die Course der Actien nicht behaupten und schließen, mit Ausnahme von Mecklenburger, meist etwas niedriger als gestern. In- und ausländische Fonds im Allgemeinen wenig verändert.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 30. Dezember 1851.

			Preuß. Courant.	
			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	142⅞
dito	250 Fl.	2 Mt.	142¾	142½
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	151⅝	151⅜
dito	300 Mk.	2 Mt.	150⅝	150⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 22⅜
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝	80¼
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	83⅞	83⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅛
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage	99⅝	99¼
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛	99⅛
Petersburg	100 SRbl.	3 Woch.	56 18	56 14
			—	105⅜

Geld-Course.

Köln, den 10. Januar 1851.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20, —	5,20, —	Franz. Kthlr.	1,17,—	1,16,10
Ausl. Pistolen	5,14, 6	5,14, —	Brab. Kthlr.	1,16, 1	1,16, —
Napoleons'dor	5,12, 6	5,12, —	25 Fr.-Stücke	6,22, 6	6,22, —
Hol. 10G. St.	5,17, 6	5,17, —	Livre-Sterl	6,23, —	6,22, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 6	1,10, 4			

Berlin, 10. Januar.

Spiritus loco ohne Faß 28¼ Thlr. bez. mit Faß 28⅛ u. ⅛ Thlr. bez., 28½ Br. u. G. Januar dito. Jan.-Febr. dito. Febr.-März 28¾ u. 29 Thlr. bez., 29 Br., 28¾ u 29 G. März-April 29½ Thlr. Br., 29½ G. April-Mai 30 u 29½ Thlr. verk. 30 Br., 2½ G.

Spiritus loco und nahe Termine etwas höher bezahlt, Frühjahr unverändert.

Marktbericht.

Neuß, den 9. Jan. Weizen nach Qualität 2 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 19 Sg. Roggen 2 Thlr. 5 Sg. bis 2 Thl. 7 Sg. Wintergerste 1 Thlr. 19 Sg. Som.- 1 Thlr. 19 Sg., Buchweizen 1 Thl 21 Sgr. Hafer — Thlr. 27 Sgr. Erbsen 2 Thlr. 15 Sg. Rübsaamen 3 Thl. 4 Sgr. Kartoffeln 23 Sgr. Heu pr. Ctr. — Thlr. 20 Sgr Stroh p. Schock 4 Thlr. 20 Sgr.

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 9 Sgr. 8 Pf.

Neuß, den 9. Jan. Kleiner Samen 3 Thlr. — Sg. Rüböl per Ohm 282 Pfd. ohne Faß 29 Thlr. 7½ Sgr. dito per Mai 30½ Thlr. dito per Oktober — Thlr. — Sgr. Leinöl per Ohm — Thlr. — Sgr. Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 30 Thl. Preßkuchen, per 2000 Pfund 25 Thlr. Branntwein, per Ohm zu 123 Quart zu 47% (ohne Maklergeld) 16 Thlr. 15 Sgr. Gereinigtes Oel 30¼ Thlr.

Provinzial-Zeitung.

x **Paderborn.** Das Statut unserer Aerzte erweckt manche eigene Gedanken. Es ist gewiß ehrenwerth, daß sie in einer so delikaten Sache dem Publikum gegenüber so offen handelten. Den meisten Paragraphen des Statuts wird man auch gewiß allgemein nur beistimmen. — Wenn ein Kranker bereits von einem Arzt behandelt wird, so soll kein anderer Arzt hinter seinem Rücken die Kur übernehmen, sondern dem Kranken oder dessen Angehörigen erklären, daß er sich erst mit dem bisherigen Arzte zu besprechen wünsche und jedenfalls diesem erst anzeigen müsse, daß er die Kur übernommen habe. Das ist gewiß nur zum Besten der Kranken selbst. Es mag vorkommen, daß eine Familie, welche zu der Behandlungsweise ihres bisherigen Arztes kein Zutrauen mehr hat, und um diesen nicht zu verletzen, einen andern Arzt in der Stille zuzuziehen wünscht. Man kann aber unter zehn Fällen einmal annehmen, daß eine solche stille Kur, welche sich mit der offenen kreuzt, zum Nachtheil des Kranken ist. Jede Krankheit bedarf einer streng einseitlichen Behandlung. — Der behandelnde Arzt soll aber kein Wort der Widerrede fallen lassen, sobald der Kranke oder seine Familie eine Consultation wünscht, und soll dann auch nicht selbst einen Collegen in Vorschlag bringen. Der zur Consultation zugezogene Arzt darf den Patienten nur in Gemeinschaft mit dem behandelnden Arzt besuchen und nur mit dessen Wissen und Willen sich in die Behandlung mischen. Auch diese Bestimmungen können nur zum Vortheil der Kranken ausschlagen. — Ebenso ist zu billigen, daß künftig in jedem ersten Vierteljahr die Aerzte ihre Jahresrechnungen einsenden werden. Es wird dadurch verhindert, daß ärztliche Rechnungen aus mehreren Jahren zu einer so enormen Höhe anwachsen, daß die Familie einen Schrecken bekommt, wenn sie endlich die Rechnung erhält. — Im Falle der Verhinderung eines Arztes soll jeder College, den er dazu auffordert, ohne weiteres die ärztliche Behandlung und zwar zu Gunsten des behinderten Collegen, selbst bis auf ein Jahr lang, übernehmen. Diese Verpflichtung der Aerzte unter einander kann bei dem Publikum nur Achtung und Zutrauen erwecken. — Jetzt kommt aber der Geldpunkt und hierin können wir dem Statut durchaus nicht beipflichten. Es stellt vollständig das wieder her, was die alten Zünfte verhaßt machte. Die Aerzte haben sich auf Ehrenwort verpflichtet, daß keiner an Jahreshonorar weniger als 4 resp. 2 Friedrichsd'or nehmen solle; alle anderen ärztlichen Bemühungen sollen, außer bei den durch die Armenverwaltung Unterstützten, wenigstens nach der geringsten Taxe berechnet werden. Das scheint uns ein gefährliches Prinzip, nach welchem eine Anzahl Berufsgenossen sich verbindet, die Dienste, wofür sie bezahlt werden müssen, dem Publikum nur für einen bestimmten Preis und nicht billiger zu leisten. Ganz mit demselben Rechte wie die Aerzte können sich dann auch die Handwerker zu einem ähnlichen Zwecke verbinden, und es ist nicht abzusehen, wozu die Ausführung dieses Prinzips noch führen kann. Die Medizinaltaxe hat hohe Ansätze, um dem Arzt es zu erleichtern, nöthigenfalls seine Forderung gegen böse Schuldner vor Gericht geltend zu machen; aber noch nie ist es jemand eingefallen, auch die niedrigsten Ansätze der Medizinaltaxe für andere, als für reiche Leute in großen Städten, enorm hoch zu halten, und zu erwarten, daß die Aerzte ihre Honorarrechnungen auch bei den bemittelten Bürgerklassen unter die niedrigsten Ansätze der Medizinaltaxe stellen. Wer sich jetzt in unserer Stadt für den Fall von Krankheiten im Hause nicht sehr beträchtlichen Doktor-Rechnungen aussetzen will, wird am besten thun, sich zu einem Jahres-Honorar von zwei Louisd'or ein Jahr wie das andere, von vornherein zu verstehen.

† **Minden**, 8. Jan. Außer einer wohlgeordneten Polizeiverwaltung erfreuen wir Mindenser uns noch eines von Berlin kürzlich hieher gesandten Herrn Polizeilieutenants, dessen Hauptfunktion unter Anderm darin zu bestehen scheint, die auf dem Mindener Bahnhofe ankommenden Reisenden genau nach ihren Legitimationspapieren zu untersuchen. Diejenigen, welche sich nicht sofort gehörig zu legitimiren im Stande sind, werden zum Polizeibureau abgeführt und bis zu ihrer vollständigen Legitimation in Haft gehalten. So wurden vor einiger Zeit gegen 20 Reisende, welche mit dem Schnellzuge ankamen, in polizeiliche Haft genommen. Auch auf den Bahnhöfen von Deutz, Magdeburg ꝛc. ꝛc. sollen ähnliche Polizei-Lieutenants fungiren. Jeder Reisende, welcher einen dieser Bahnhöfe berührt, wird daher sehr wohl thun, sich mit gehörigen Legitimationspapieren zu versehen, wenn er sich nicht bedeutenden Unannehmlichkeiten aussetzen will. Diesen Rath mögen namentlich diejenigen nicht unbeachtet lassen, welche lange Bärte tragen, da der bies. P.-L. dieselben nicht besonders lieb zu haben scheint. Wenn die nächste Veranlassung zu dieser neuen Polizei-Mission auch wohl in den neuesten französischen Ereignissen zu suchen ist, so wird der Wirkungskreis derselben sich gewiß bald ausdehnen.

Münster. Die „Preuß. Ztg." enthält folgenden offiziellen Artikel: Bekanntlich haben, mit Rücksicht auf den projektirten Bau einer Eisenbahn von Münster nach Rheine zum Anschlusse an die hannoversche Ems-Bahn, seit längerer Zeit Unterhandlungen mit der Direktion der Münster-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft zu dem Zwecke stattgefunden, um die Abtretung der an die westfälische Staats-Bahn sich anschließenden Eisenbahn von Hamm nach Münster an den Staat vorzubereiten. Diese Unterhandlungen haben zu dem Ergebnisse geführt, daß die Gesellschafts-Vorstände in einem mit der königlichen Direktion der westfälischen Eisenbahn vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung verabredeten Vertrage zu jener Abtretung, gegen Gewährung einer Rente von 4 Prozent für die Stamm-Aktien und Uebernahme aller Verbindlich-

keiten der Gesellschaft, sich bereit erklärt haben, mit der Maßgabe, daß die Gesellschaft während eines Jahres nach Ertheilung der Genehmigung der General-Versammlung an den Vertrag gebunden bleibe. Der darin enthaltenen Stipulation einer Rente von 4 Prozent für die Stammaktien liegt so wenig ein vorgängiger Auftrag zum Abschlusse eines Vertrages nach dieser Grundlage zum Grunde, als bis jetzt von Seiten des Handelsministeriums die Genehmigung des Vertrages ertheilt worden ist, welche darin, abgesehen von sonstigen Rücksichten, von der königlichen Direktion der westfälischen Eisenbahn um so mehr hat vorbehalten werden müssen, als sie der Autorisation, auf Gewährung einer Rente von 4 Prozent einzugehen, entbehrte. Das Handelsministerium hat sich zur Zeit darauf beschränkt, der Direktion der Münster-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft zu überlassen, zuvörderst die Beschlußnahme der General-Versammlung herbeizuführen, da die Erklärungen der Gesellschafts-Vorstände, so lange die Zustimmung der General-Versammlung nicht erfolgt ist, nicht als bindende Offerte angesehen werden könne, und da es, bevor eine Beschlußnahme darüber seitens der Staatsregierung gefaßt werden kann, darauf ankommt, daß eine rechtsverbindliche Erklärung von Seiten der Gesellschaft vorliege. Zur Berichtigung irrthümlicher Nachrichten in anderen Blättern sind wir in den Stand gesetzt, diese Lage der Sache mitzutheilen.

Verkehrs-Zeitung.

[Monats-Uebersicht der preuß. Bank], gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. Okt. 1846.

Aktiva.

1) Geprägtes Geld	21,082,800	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehens-Kassenscheine	1,574,800	"
3) Wechsel-Bestände	11,941,000	"
4) Lombard-Bestände	10,232,900	"
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	19,968,000	"

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	20,350,600	"
7) Depositen-Kapitalien	24,182,200	"
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	6,422,400	"

Berlin, den 31. Dezember 1851.

Königlich preuß. Haupt-Bank-Direktorium.

gez. von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

[Auswanderung.] Nach amtlichen Mittheilungen sind im Laufe des Jahres 1851 im Ganzen 37,493 Passagiere über Bremen nach den transatlantischen Häfen befördert, nämlich nach New-York mit 125 Segelschiffen 19,005 Personen, und mit 10 Dampfschiffen 737 Personen, nach Baltimore mit 29 Segelschiffen 5,494 Personen, nach Philadelphia auf 10 Segelschiffen 717 Personen, nach Charleston auf 2 Segelschiffen 158 Personen, nach New-Orleans auf 32 Segelschiffen 8,360 Personen, nach Galveston (Texas) auf 12 Segelschiffen 1,511 Personen, nach San Francisco (Californien) auf 4 Segelschiffen 17 Personen, nach Greytown (Nicar.) auf 3 Segelschiffen 61 Personen, nach Savanilla (Neu-Grenada) auf 1 Segelschiff 6 Personen, nach Rio Grande auf 1 Segelschiff 5 Personen, nach der Capstadt auf 1 Segelschiff 4 Personen, nach Callao (Peru) auf 5 Segelschiffen 1,161 Personen, nach Port Adelaide (Australien) auf 1 Segelschiff 258 Personen, im Ganzen auf 236 Schiffen 37,593 Personen.

Unglücksfälle auf See sind in diesem Jahre bei den von Bremen mit Auswanderern befrachteteten Schiffen bis jetzt nicht bekannt geworden. (N. Br. Z.)

[Staatskredit.] VC. Wie es sich mit der Höhe des Staatskredits eines Landes verhält, stellt sich am besten beim Abschlusse von Anleihen heraus. Die Regierung Englands würde jetzt, wenn sie anleihen wollte, sicherlich sehr rasch zu einem Zinssatz von 3¼ pro 100 zum Zweck kommen. Die Regierung Frankreichs hat bis jetzt noch immer nicht unter 5 anleihen können, und genau berechnet, gewöhnl ch noch ein wenig mehr bewilligen müssen. Wie es sich jetzt stellen würde, wenn die gegenwärtige Regierung Frankreichs offiziell einen größern Betrag anleihen wollte, läßt sich durchaus nicht vorher wissen. Oestreich hat bekanntlich vor Kurzem eine 5 pCt. Anleihe zu 97½ in Silber und 93½ in Papier-Valuta abgeschlossen, und es hat ziemlich lange gedauert, ehe dieselbe zu Stande kam. Das Ausland hat sich nur sehr gering dabei betheiligt. Dagegen hat Preußen eine 4½ pCt. Anleihe zu 99½ oder ziemlich pari abgeschlossen, welche sehr rasch vom In- und Auslande genommen wurde. Der letztere Umstand und der vorgedachte Gegensatz in Oestreich, die abweichende fakultative Anleihkraft, kommen, wie einleuchtend, schon allein sehr in Betracht; aber auch ganz abgesehen von diesem wichtigen Punkt, läßt sich nach dem angegebenen Zins- und Coursverhältniß der Staatskredit Preußens gegen den Oestreichs als um mindestens 20 pCt. höher rangirend ansehen.

[Bankwesen.] Am 31. Dezember 1851 hat das Direktorium der englischen Bank ihren Diskontosatz, der im Jahre 1851 3 pCt. hoch war, auf 2½ pCt. herabgesetzt. Die Herabsetzung des Zinsfußes für Lombard-Darlehne war schon seit einem Monate vorausgegangen. Beide Maßregeln sind ihr durch das Anschwellen des Baarvorraths bedingt, der sich nach dem neuesten Bankberichte auf 17,414,000 £, 133,000 £ höher, als der höchste Stand, der bisher stattgefunden hat, belief. Der Gesammtexport Englands ist in diesem Jahre um 3,087,850 £ gestiegen.

Die Direktion der östreichischen Nationalbank macht unter dem 27. Dezember bekannt, daß die unterm 13. Mai v. J. festgesetzten Fristen für die Einlösung der Banknoten zu 10,000 und 1000 fl. IV. Form in folgender Weise verlängert sind. Bis zum letzten Mai 1852 werden dieselben bei den sämmtlichen Bankkassen im Wege der Verwechslung und Zahlung, bei den Banknotenverwechslungskassen im Wege der Verwechslung angenommen. Vom 1. Juni bis 31. August 1852 findet die Annahme durch Umwechslung und Zahlung nur noch bei der Bankkasse in Wien statt; nach Ablauf dieser Fristen hat man sich wegen Umtausches dieser Banknoten unmittelbar an die Bankdirektion zu wenden.

[Oestr. Papiergeld.] Die östreichischen verzinslichen Reichsschatzscheine vom 1. Januar 1851 zu 1000, 500 und 100 fl. C. M., ferner die Reichsschatzscheine vom 1. Januar 1850, die 3 pCt. Centralkassenanweisungen von 50 fl. abwärts und die Anweisungen auf die ungarischen Landeseinkünfte werden im Laufe d. J. gegen Reichsschatzscheine vom 1. Januar 1852 umgewechselt und die bis zum 1. Jan. d. J. fälligen Zinsen berichtigt.

Der Nachweis der „W. Z." über das am Ende Nov. umlaufende östr. Papiergeld, verglichen mit dem Umlaufe vom 31. Aug. ergiebt folgendes Resultat:

1) Papiergeld mit Zwangskurs:			
a) verzinsliches	fl. 78,084,505	Abnahme	20,384,965
b) unverzinsliche Reichsschatzscheine	fl. 62,196,985	Zunahme	21,237,570
c) Anweisung auf die ungar. Landeseinkünfte	fl. 40,095,272	Abnahme	4,842,497
Zusammen	fl. 180,376,762	Abnahme	3,989,892
Davon waren in den Kassen der Nationalbank	fl. 32,805,109	Abnahme	19,277,387
also außerhalb derselben im Umlauf	fl. 147,571,653	Zunahme	15,277,495
an Banknoten waren im Umlauf	fl. 220,797,392	Abnahme	11,417,636
Der Umlauf des Papiergeldes mit Zwangskurs außerhalb der Bankkassen betrug also	fl. 368,369,045	Zunahme	3,859,859
2) Papiergeld ohne Zwangskurs.			
a) an lomb. venet. Schatzscheinen waren, nach Abzug der in den Kassen befindlichen Beträge ausgegeben	fl. 62,008,915	Abnahme	3,708,570
es sind getilgt	fl. 55,126,200	Keine Aenderung.	
bleibt ein Umlauf von	fl. 6,882,785	Abnahme	3,708,570
b) an Münzscheinen	fl. 18,192,812	Zunahme	1,407,051
Papiergeld ohne Zwangskurs	fl. 25,075,597	Abnahme	2,301,519.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen meinen Gönnern und Schülern ein herzliches Lebewohl, mit dem Bemerken, daß ich im Oktober d. J. wieder hier eintreffe und von neuem den Unterricht beginnen werde.

Paderborn, den 11. Januar 1852.

G. Moldt,
Tanzlehrer.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, sollen im Königlichen Forstrevier Schierenberg dicht an dem Communalweg von Altenbeken nach Neuenbeken

16 Stück Buchen Nutzholz und
c. 80 Klafter Buchen Scheit- u. Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Durbeke, den 10. Januar 1852.

Der Oberförster
Rintelen.

Für Geschäftsleute.

Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer G.V. poste restante Frankfurt a. M.

III. 1.

Nothwendiger Verkauf.

Die in hiesiger Katastral-Gemeinde Flur 6 Nr. 406 belegenen Realitäten der Wittwe Reitemeyer, bestehend in einem Wohnhause, Brauhause, Hintergebäude und Hofraum, ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben, abgeschätzt auf 6332 Rthaler, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

20. Januar 1852 Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Paderborn, den 9. Januar 1852.

Königliches Kreisgericht. Abthl. I.

Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf, aus der wollreichen und besonders ausgeglichenen Negretti-Stammheerde, auf der Domaine Dalheim, beginnt dieses Jahr am 1. Februar.

Dalheim bei Paderborn, den 7. Jan. 1852.

Der Amtsrath Engelbrecht.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1852 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1851.

IV. 2.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.



Köln-Mindener Eisenbahn.

Submission auf Uebernahme der Restauration in dem Stations-Gebäude des Bahnhofs zu Bielefeld.

Die Restauration (Verabreichung von kalten und warmen Speisen und Getränken) für das die Eisenbahn benutzende Publikum in dem Stations-Gebäude zu Bielefeld soll auf drei Jahre, anfangend mit dem 1. Februar d. J., gegen eine jährliche Miethe vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei dem Bahnhof-Inspektor zu Bielefeld und in unserm Geschäfts-Lokale (Frankenplatz) hierselbst zur Einsicht offen.

Qualificirte Restaurateure oder Gastwirthe wollen das Angebot der jährlich zu zahlenden Miethe versiegelt und portofrei, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum 20. d. Mts., Abends, hier einreichen.

Die Entsiegelung erfolgt am folgenden Tage, jedoch bleiben die Submittenten noch 4 Wochen länger an ihre Offerten gebunden. Der Zuschlag wird unserer freien Wahl vorbehalten.

Köln, den 2. Januar 1852.

Die Direktion.

Gefunden!

Auf einem Feldwege zwischen Steinheim und Döhnhausen (Kreis Brakel) ist am 31. Dezember v. J. Abends eine lederne Tasche mit chirurgischen Instrumenten, wahrscheinlich einem Thierarzte gehörig, gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der durch diese Bekanntmachung veranlaßten Unkosten resp. des gesetzmäßigen Fundgeldes durch die Expedition des „Oeffentlichen Anzeigers der Grafschaft Ravensberg" in Bielefeld wieder zurück erhalten.

In der W. Crüwell'schen Buchhandlung in Paderborn ist vorräthig und zu haben:

Handbuch
zum
Abstecken von Curven
auf
Eisenbahn- und Wegelinien.

Für alle vorkommenden Winkeln und Radien aufs Sorgfältigste berechnet und herausgegeben von

H. Kröhnke,
Civilingenieur und bestalltem Landmesser.

Mit einer Figurentafel.

Preis 18 Sgr.

Mehrere neue Sorten

Stahlfedern,

welche sich durch besondere Güte, Dauerhaftigkeit und billigen Preis auszeichnen, ferner sehr gute Federhalter das Dutz zu 6 und 8 Sgr. bei

W. Crüwell in Paderborn.

Das bisher mit meinem Schwager Menke Bachrach hier geführte kaufmännische Compagnie-Geschäft ist durch die Ausscheidung desselben aufgelöst. Laut Uebereinkommen habe ich sämmtliche Aktivforderungen als auch die Schulden der aufgelösten Societät übernommen. Ich führe von jetzt ab das Geschäft für meine alleinige Rechnung und nur unter meinem Namen, welches ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Paderborn, 11. Januar 1851.

Nathan Jacobssohn.

Am Dienstage und Mittwochen den 20. und 21. d. Mts. von des Morgens 9 Uhr ab, soll in der Wohnung des Gastwirth Hrn. Gocken auf der Westernstraße hierselbst, die von dem zu Neubaus verstorbenen Hrn. Sanitäts-Rath Dr. Grasso hinterlassene Bibliothek, bestehend aus den auserlesensten medizinischen Werken älterer und neuerer Zeit, sowie aus anderen wissenschaftlichen Werken; ferner alle für einen Arzt nöthigen chirurgischen Instrumente öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Verzeichniß der Bücher und der Instrumente liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Paderborn, 9. Januar 1852.

Block, Aukt.-Com.

Bei W. Crüwell ist zu haben:

Sylvester- und Neujahrs-Zeitung d. Kladderadatsch.

Preis 5 Sgr.

☞ Die der gegenwärtigen Nummer d. Bl. beigegebene „Extra-Beilage" empfiehlt der Unterzeichnete mit dem ergebenen Bemerken zu besonderer Beachtung, daß er die Goldberger'schen Ketten stets echt und in allen Sorten vorräthig hält.

Louis Graën.

Redaktion, Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.

Extra-Beilage zur Westfälischen Zeitung.

Attestbogen №12, ausgegeben durch Louis Graén in Paderborn,

woselbst die Goldberger'schen Ketten stets ächt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig sind.

Die Goldberger'schen Ketten bewähren sich seit vielen Jahren als das bestvorhandene Mittel gegen **Gicht, Rheumatismus** und **Nervenleiden** aller Art; sie sind patronisirt von **Sr. Majestät** dem **Kaiser von Oesterreich**, concessionirt von den **Königl. Ministerien** der **Medizinal-Angelegenheiten** in **Preußen** und **Bayern**, geprüft von der **Medizinischen Fakultät** zu **Wien**, von den **Sanitätsbehörden** der meisten Länder Europa's und von vielen **Hundert** geachteten Aerzten und Physikern, und empfohlen von **vielen Tausend** lebenden Zeugen in jedem Lande.

Garantirt durch **jahrelange Erfahrung.**

GOLDBERGER'S Ketten

Celebrirt durch **fortwährende Beweise.**

Gicht und Rheumatismus.

Seit dem Monat Mai v. J. trage ich eine Goldberger'sche galv.-electrische Rheumatismus-Kette auf der Brust und glaube, daß dieses Heilmittel, wenngleich ich auch andere, namentlich in den Sommer-Monaten warme Seebäder mit arzneilichen Zusätzen benutzt habe, dennoch einige Vortheile für meine Leiden, welche besonders gichtischer und rheumatischer Art sind, verschafft hat. Gern bezeuge ich dieses auf Verlangen.

Rügenwalde, den 23. Mai 1850.

Ursin v. Baer,
König. Preuß. Oberstlieutenant a. D.

Gicht. Rheumatismus.

Der Unterzeichnete hält sich im Interesse der leidenden Menschheit und zu Ehren des Herrn J. L. Goldberger verpflichtet, Folgendes zu bescheinigen.

Viele Tage hindurch litt ich an solcher Gicht und Rheumatismus, daß ich das Bett hüten mußte, und Tag und Nacht keine Minute schlafen konnte. Ich ließ mir hierauf eine Goldberger'sche galv.-electr. Rheumatismus-Kette holen, und als ich diese wenige Stunden ganz nach der Gebrauchs-Anweisung angelegt hatte, trat bei mir ein Schweiß ein, und ich konnte gleich meine Gliedmaßen bewegen und am andern Tage nach wie vor meine Geschäfte verrichten.

Möge doch **Niemand**, den gleich mir diese böse Krankheit trifft, das wenige Geld scheuen und sich eine solche Kette kaufen. — Dies zur Steuer der Wahrheit.

Posen, den 12. Februar 1851.

Gustav Fliege, Restaurateur.

Rheumatische Kreuzschmerzen.

Seit 4 Jahren litt ich an rheumatischen Schmerzen im Kreuze dergestalt, daß ich nicht mehr arbeitsfähig war. Da kaufte ich mir eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette stärkster Sorte, und nach 8tägigem Tragen derselben war ich frei von diesen Schmerzen und konnte unbehindert wieder meiner Wirthschaft vorstehen; es sind seitdem in 2 Monaten meine Leiden **nicht wiederkehrt**, was ich hiermit mit Freuden bescheinige.

Heilsberg, den 11. Januar 1851.

Haugrund, Gutsbesitzer auf Süssenberg.

Chronisch-rheumatische Beschwerden. Neuralgien. Ohrenbrausen und Ohrenklingen.

Die Goldberger'sche galvano-electrische Kette habe ich gegen örtliche chronisch-rheumatische Beschwerden und Neuralgien stets **sehr wirksam** gefunden. Die heilkräftige Wirkung dieses Mittels hat sich mir besonders in Fällen von Ohrenzwang mit lästigem Brausen und Klingen in den Ohren bewährt, wenn ich die Kette um den Hals tragen, den Glascylinder an derselben unterhalb in der Nähe des am meisten leidenden Ohres appliciren, jeden Abend beim Schlafengehen den Hals mit schwachem Salzwasser ringsum mäßig anfeuchten, und denselben während des Tragens der Kette mittelst einer warmen Halsbinde stets gleichmäßig warm halten ließ. Die lästigen Ohrenbeschwerden mäßigten sich bald und **verloren** sich endlich **gänzlich**.

Dies bescheinige ich hierdurch meiner Erfahrung gemäß.

Schlawe, Prov. Pommern, den 16. Mai 1850.

Dr. **Cron,** Königl. Preuß. Physikus.

Rheumatische Zahnschmerzen.

Seit mehreren Jahren litt ich an sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, besonders an rheumatischen Zahnschmerzen. Durch den Gebrauch einer Goldberger'schen Kette bin ich von dem genannten Uebel in **kurzer Zeit**, und wie es bis jetzt scheint, **gründlich geheilt** worden. Mehrere meiner Bekannten, denen ich die Goldberger'schen Ketten empfahl, haben sie gleichfalls **bewährt gefunden**.

Zschakau bei Torgau, Prov. Sachsen, den 7. Januar 1851.

Doctor Meyer, Pastor.

Rheumatismus im Fuße.

Wohlgeborner Herr!

Für Ihr sehr freundliches Schreiben vom 4. d. M. sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Sie überhäufen mich darin mit wohlthätigen Rathschlägen und herzlichen Wünschen, die einem solchen Leidenden wie mir, sehr wohl thun; deßhalb ist mein Dank wohl das Kleinste, was ich als Beweis meiner Erkenntlichkeit geben kann.

Den von Ew. Wohlgeboren erfundenen Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten, deren wunderbare Heilkraft ich in so kurzer Zeit erfahren habe, die ausgedehnteste Verbreitung zu gewähren, ist auch mein eifrigstes Bestreben, und damit Sie sich selbst von der großen Wirkung derselben überzeugen mögen, erlaube ich mir, Ihnen meinen Zustand zu schildern.

Seit 1820 bekam ich rheumatische Anfälle im Fuß, welche circa 6 Wochen anhielten. In der größten Hälfte meiner Leidenszeit, also von 1820 bis jetzt, wurden die Schmerzen von Jahr zu Jahr immer heftiger und hielten länger an, so daß ich in den letzten Jahren schon 5, 6 auch 7 Monate liegen mußte, ohne das Zimmer auch nur auf einen Augenblick zu verlassen. Alle Bäder der verschiedensten Art waren nicht hinreichend, das Uebel zu heben. Die Gicht hatte sich jetzt in fast alle Theile meines Körpers verbreitet, und wenn auch die Schmerzen wie natürlich nicht mehr die Heftigkeit haben können wie vor 20 und 30 Jahren, so wurde ich doch jetzt von Unruhe und Schlaflosigkeit sehr geplagt. In diesem Zustande nahm ich meine letzte Zuflucht zu Ihrer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette. Der Erfolg ist nach der Zeit, wo ich sie anlegte, (ungefähr 4 Tage) ein äußerst erwünschter. Ich erhielt die Kette des Nachmittags, legte sie jedoch erst am Abend um das Gelenk des linken Fußes, wo ich die meisten Schmerzen hatte, an, fühlte ich schon ganz bedeutende Linderung, und kaum nach Verlauf einer halben Stunde so daß ich die Nacht darauf nicht schlaflos, sondern ruhig schlafend zubrachte. Die Nervenzuckungen, von denen ich während der Gicht sehr geplagt wurde, haben gleichfalls nachgelassen, desgleichen die Beklemmungen auf der Brust und Unruhe im Innern, kurz die Kette hatte eine solche Wirkung gethan, daß ich sie mit vollem Recht der ganzen leidenden Welt auf das Dringendste anempfehlen kann und wünsche ich Ihnen, daß sie die Freude haben möchten, Ihre kostbare Erfindung durch das ganze Weltall verbreitet zu sehen. Nehmen Sie, geehrter Herr, meine hochachtungsvollsten Versicherungen an, mit denen ich mich zeichne

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener

v. Holtzendorff,
Rittergutsbesitzer, Ritter des eisernen Kreuzes, St. Georgen-Ordens ꝛc.

Pinnow bei Gerswalde i. d. U.-M., 8. Jan. 1851.

Rheum. Schmerzen im Oberarm.

Meine Frau, welche seit längerer Zeit an rheumatischen Schmerzen im Oberarm gelitten, ist, nachdem sie eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette von dem Kaufmann Herrn J. M. Strich in Birnbaum gekauft, von diesem Leiden **ganz befreit**; ich kann daher diese Ketten jedem Leidenden hiermit bestens empfehlen.

Zirke, Großherz. Posen, den 21. Oct. 1850.

Meyer, Stadtsekretair.

Rheumatisches Fußübel.

Die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, hierselbst bei Herrn C. C. Böhmer zu haben, haben mir gegen ein veraltetes rheumatisches Uebel am rechten Fuße **vortreffliche Dienste** geleistet. Wenn ich auch noch nicht gänzlich von meinen Leiden befreit bin, so habe ich durch die Anwendung der Ketten bereits nach **einigen Stunden Linderung** verspürt, und wenigstens einen ruhigen Schlaf erlangt; ich halte mich deßhalb verpflichtet, dieses dankbar anzuerkennen, und die besagten Ketten allen ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Stralsund, den 13. Februar 1851.

v. Harder, kgl. Preuß. Oberstlieutenant a. D.

Rheumatismus.

Seit mehreren Jahren laborirte ich an heftigem Rheuma und wurde periodisch, namentlich die rechte Seite, von der Schulter bis zum Knie, kaum erträglich heimgesucht. Nach Anlegung einer Goldberger'schen galv.-electr. Rheumatismus-Kette minderten sich sofort die Schmerzen auffallend, und seit zwei Jahren fühle ich mich **gänzlich davon befreit**, was ich hiermit der Wahrheit gemäß gern bezeuge.

Stendal, Reg.-B. Merseburg, 6. Febr. 1851.

H. Münch, Dom-Dech.-Rechnungsführer.

Rheumatische Gesichtsschmerzen.

Meine Frau litt im Herbst 1850 an sehr heftigen rheumatischen Gesichtsschmerzen, welche ihr sogar allen Schlaf raubten. Nach vergeblichem Gebrauch verschiedener Mittel legte sie eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette an, wodurch sich das Uebel nicht nur **fast augenblicklich linderte**, sondern auch in **einigen Tagen ganz verlor**, und bis jetzt **nicht wiedergekehrt** ist. Dies bezeuge ich gern der Wahrheit gemäß.

Breslau, den 22. Februar 1851.

Redacteur **Gustav Roland.**

Rheumatische Schmerzen in den Knie- und Fuß-Gelenken.

Seit 20 Jahren leide ich in den Knie- und Fuß-Gelenken an öfters wiederkehrenden, sehr heftigen rheumatischen Schmerzen, die trotz aller angewandten Hülfsmittel dennoch wochenlang anhielten. Nachdem das Uebel Anfangs October c. sich wieder einstellte, kaufte ich eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und legte solche um das leidende Kniegelenk; nach Verlauf von **24 Stunden** war der Schmerz **gänzlich gehoben**. Nachdem legte ich die Kette um das Fußgelenk, und der Erfolg war derselbe.

In Folge dieses kann ich die Goldberger'schen Ketten jedem ähnlich Leidenden als ein **sicheres Heilmittel** empfehlen.

Klein-Bestendorf, Reg.-Bez. Königsberg, den 20. October 1850.

Riemer, Gutsbesitzer.

Rheumatische Leiden.

Von wahrhaft großen rheumatischen Leiden gequält und jetzt davon befreit, halte ich es für meine Schuldigkeit, die außerordentliche Wirksamkeit der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten allen Leidenden durch dieses Zeugniß zu empfehlen. — Ich war so leidend, daß ich mich nicht allein an- und auskleiden konnte, daß ich nicht im Stande war, ohne Hülfe aus dem Bette aufzustehen; ich habe gegen diese Leiden Bäder und allerhand Mittel angewendet, ohne Erleichterung zu verspüren. Da kam ich auf den Gedanken, mir eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette zu kaufen; ich legte dieselbe an, als ich mich des Abends zu Bette legte, und war am andern Morgen zu meinem eigenen Erstaunen wie durch einen Zauber von **allen meinen Leiden befreit und bin es bis heutige Stunde.**

So auffallend auch dieses mein Zeugniß manchem Zweifler sein möge, so wahr ist es.

Klein-Kreidel bei Wohlau in Schlesien, im Februar 1851.

F. Schiebler, Gutsbesitzer.

Rheumatische Fußschmerzen.

In Folge einer starken Erkältung wurde ich im vorigen Jahre im Herbste von einem sehr heftigen Rheumatismus befallen, der sich bald am linken Fuß unten im Fesselgelenk festsetzte, dort den Fuß anschwoll, und mich zuletzt ganz am Gehen hinderte. Es wurden örtliche Bäder, immerwährend Spanische Fliegen, Russische Bäder, kurz Alles angewendet, aber Alles vergebens. Endlich legte ich die Goldberger'sche Kette an und wurde in 3 Tagen von meinen Schmerzen **ganz geheilt**, und konnte den Fuß bewegen nach wie vor. Dies der Wahrheit gemäß.

Februar 1851.

Oberamtmann **Scholz,**
Besitzer der Herrschaft Bielewo bei Schmiegel, Reg.-Bez. Posen.

Zeugnisse über die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten.

Rheumatische Lirnschmerzen.

Seit einem Jahre litt ich an heftigen rheum. Schmerzen am linken Arm. Nachdem ich eine der berühmten Goldberger'schen Ketten 8 Tage lang nach Vorschrift gebraucht habe, war der Schmerz **beseitigt**. Ich erkläre dies gewissenhaft und rathe Jedem, der an ähnlichen Uebeln leidet, von den obenerwähnten Ketten Gebrauch zu machen.

Birnbaum, Großherz. Posen, den 30. September 1850.

Haack, Königl. Förster zu Forsthaus Gora.

Gicht.

Seit vielen Jahren litt meine Frau an der Gicht **so sehr**, daß sie ihrer häuslichen Wirthschaft nicht mehr vorstehen konnte. Alle gesuchte Hülfe, selbst Bäder blieben **ohne Erfolg**. Im April d. J. kaufte ich nun eine Goldberger'sche galv.-electrische Rheumatismus-Kette für 2 Thlr., meine Frau legte sie sogleich an, und schon am **dritten Tage** fühlte sie **bedeutende Erleichterung**, und ist sie jetzt wieder **so weit hergestellt**, daß sie ihrem Hause vorstehen kann, und bedauern wir nur, daß wir nicht früher dieses Mittel angewendet haben. Auch mir hat eine solche Kette von heftigen Hämorrhoidal-Leiden geholfen.

Rochholz bei Görlitz, den 12. Sept. 1850.

Brühl, Schullehrer.

Nervenlähmung. Ohrensausen. Kreuzschmerzen.

Ich Unterzeichneter litt seit dem Jahre 1848 an **Nervenlähmung**, brauchte die russischen Bäder in Lemberg, welche mich so weit verdarben, daß ich beinahe kein Gefühl hatte. Nachdem ich allerlei ohne den **mindesten Erfolg** versucht und gebraucht hatte, so ließ ich mir im Jahre 1850 eine Goldberger'sche Kette kommen. Wenn ich nun an **Ohrensausen**, oder an **Kreuzschmerzen**, oder an irgend einem Schmerze leide, so lege ich die Kette um den Hals, mit dem Glascylinder am Rücken, und im Verlauf **einer Stunde mindert sich der Schmerz bedeutend**, bis er endlich **ganz nachläßt**. Dies kann ich zur Steuer der Wahrheit und im Interesse aller ähnlich Leidenden mit meiner Unterschrift bezeugen.

Wien, den 8. Februar 1851.

Häusler, K. K. Oberlieutenant.

Rheumatische Schmerzen.

Um alle Die, die **an rheumatischen** Schmerzen leiden, auf ein **untrügliches nicht genug zu empfehlendes Mittel** aufmerksam zu machen, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß eine der Goldberger'schen galv.-electrischen Rheumatismus-Ketten mich von einem sehr harten Leiden befreit hat; ich konnte oft vor Schmerz selbst weder sitzen noch liegen, und bin durch den Gebrauch dieser Kette binnen **kurzer Zeit** von diesem Uebel **geheilt** worden, weßhalb ich mich auch bewogen fühle, diese Ketten öffentlich zu empfehlen.

Kreibau bei Haynau, Reg.-Bez. Breslau, den 9. Januar 1851.

Fiebig, Tischlermeister.

Ohrensausen und Ohrenbrausen. Kopfschmerzen. Gichtisches Leiden.

Da sich die Goldberger'schen galv.-electr. Rheumatismus-Ketten in ihrer **Wirksamkeit so außerordentlich gut bewähren**, so halte ich es für meine heiligste Pflicht, zum Wohle der an rheumatischen und gichtischen Uebeln leidenden Menschheit, dieselben besonders anzuempfehlen. Meine Gattin litt ungefähr 2 Jahre an Ohrensausen und Brausen derart, daß sie nebst vielen Kopfschmerzen auf dem linken Ohre schon sehr wenig hörte; außerdem fand sich später ein gichtisches Leiden im ganzen Körper ein. Wir unterließen nicht, verschiedene ärztliche Mittel anzuwenden, welche jedoch nichts halfen, bis man mir zufällig auch die erwähnten Ketten anrieth. Schon in 3 Tagen verspürte meine Gattin eine **Linderung** und auch das Gehör stellte sich wieder ein, und in 10 bis 12 Tagen war sie von dem Uebel **gänzlich befreit**. Auch muß ich bemerken, daß die Kette ihre Güte lange zu erhalten scheint, indem sie meine Gattin im Mai l. J. ablegte, und als sie später in Folge öfterer Verkühlungen wieder rheumatische Schmerzen verspürte, abermals nach vorgeschriebener Weise anwendete und immer wieder davon befreit wurde. — Wir legen mit vielem Vergnügen dem edlen Erfinder hiermit unseren öffentlichen Dank an den Tag und bekräftigen dieses durch unsere eigenhändige Unterschrift und Siegel.

Sig-Veliskovcze bei Valpo, Slavonien, den 25. December 1850.

Catharina Procopp.
August Eduard Procopp,
k. k. Waldschätzungs-Commissair des Grundsteuer-Provisoriums im Essegger Bezirke.

Kreuzschmerzen. Armgicht.

Einer Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette verdanke ich **Befreiung** von starken Kreuzschmerzen und Armgicht.

Crailsheim, Würtemberg, 30. Sept. 1850.

Friedrich Faber, Stadtschultheiß.

Gichtische Kreuzschmerzen. Schulterreißen.

Ich Endesunterschriebener bezeuge hierdurch der Wahrheit gemäß, unaufgefordert und nur aus Dankbarkeit, daß ich

nachdem ich jahrelang an gichtischen Kreuzschmerzen u. an rheumatischem Schmerz der linken Schulter gelitten und viele der geschicktesten Aerzte nahe und fern vergeblich um Hülfe gefleht hatte, — endlich durch eine Goldberger'sche galvano-electrische Kette, und **nur durch sie allein völlig und bald hergestellt** worden bin.

Gern gebe ich Jedem darüber persönlich treue und wahre Auskunft; meine Umgebung kann bezeugen, wie bald ich hergestellt wurde und wie ich seit jener Zeit frei von jenen fürchterlichen Leiden bin, daher ich diese Ketten zum Wohle meiner Leidensgenossen empfehle.

Briesenthal im Kreise Schlochau, Reg.-Bez. Marienwerder, den 6. Januar 1851.

Zimm,
Gutsbesitzer, Kgl. Oberförster u. Pr.-Lieut. a. D.

Rheumatisches Zahnleiden.

Längere Zeit war ich von einem rheumatischen Zahnleiden heimgesucht worden, welches mich Tag und Nacht quälte und mir jede Amtsfunction entsetzlich erschwerte. Da schickte ich, nachdem die gewöhnlichen Mittel fruchtlos angewendet waren, nach einer Goldberger'schen Kette, und nach einer halben Stunde war der scheinbar unüberwindliche Schmerz weg. Um mich von der Wirksamkeit der Kette jedoch noch genauer zu überzeugen, legte ich sie wieder ab; da kam aber auch von Neuem das alte Leiden, und als nun die Kette wieder umgehangen war, verlor sich abermals der Schmerz, wobei dann des Nachts nach kurzer Zeit ein starker Schweiß sich einstellte. Aehnliche Erfahrungen haben auch mehrere meiner Gemeindeglieder gemacht. — Mögen daher immerhin manche der Herren Aerzte die Wirksamkeit der gedachten Ketten belächeln, ich weiß, was sie mir nützte, und kann ihre Benutzung nur empfehlen.

Pogarell bei Brieg in Schlesien, 3. Febr. 1850.

Höfer, evangel. Pfarrer.

Gicht und Rheuma im Kopfe ꝛc.

Meine Gattin litt seit 1½ Jahren heftig an Gicht und Rheuma im Kopfe und überhaupt im ganzen Körper, und konnte durch fortwährende ärztliche Kuren wohl einige Erleichterung, jedoch nie vollkommene Heilung erzwecken. Durch die von achtbaren Personen in der Wiener Zeitung veröffentlichten Danksagungen für die Goldberger'schen Ketten aufmerksam gemacht, holte ich mir eine derlei Kette zu 5 Fl. C. M., um einen Versuch damit an ihr zu machen. Sie trug selbe 14 volle Tage. Gleich in der ersten Stunde nach Anlegung der Kette verspürte sie ein eigenthümliches Prickeln an der Haut. Diese günstige Einwirkung steigerte sich täglich und gab sich im ferneren Tragen auch noch wirklich **dadurch kund**, daß sie nun von allen Schmerzen und jahrelangen Leiden **vollständig befreit** ist, was ich im Interesse der leidenden Menschheit sehr gern der Oeffentlichkeit mit besonderem Danke dem Erfinder dieser Ketten übergebe.

Wien, den 11. Januar 1851.

Georg Fälschlein, Seidenzeugfabrikant.

Rheumatische Schwerhörigkeit.

Daß eine durch lange Zeit bestandene rheum. Schwerhörigkeit durch Anwendung der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette bei meiner Mutter **gänzlich gehoben** wurde, wird hiermit bestätigt.

Kuttenberg in Böhmen, im October 1850.

Gürth, K. K. Hauptmann, Ritter ꝛc.

Rheumatisches Herzklopfen.

Seit langer Zeit litt ich an starkem rheumatischem Herzklopfen und konnte dessen, ungeachtet mehrseitiger ärztlicher Behandlung, nicht los werden. — Ich entschloß mich sonach zum Gebrauch einer Goldberger'schen Rheumatism.-Kette, und erfuhr von derselben die **auffallendste u. überraschendste Wirkung**. Nach kurzem Tragen derselben verließ mich das Uebel und ist bis zur Stunde (über drei Vierteljahre) **nicht wiedergekehrt**. Ich kann daher dieses **vorzügliche** Mittel jedem an diesem so beschwerlichen Uebel Leidenden auf das Beste empfehlen.

Feldkirch in Tyrol, am 12. November 1850.

Frz. Xav. Graff, Buchdruckerei-Besitzer.

Gichtschmerzen.

Den ganzen vorigen Sommer litt ich an heftigen Gichtschmerzen, die mich am Ende so herunter brachten, daß ich genöthigt war, mit zwei Stöcken zu gehen, welches ich auch nur mit der größten Mühe und unter heftigen Schmerzen vermochte. Alle ärztliche Hülfe war vergebens, bis ich mir auf Anrathen eine Rheumatismus-Kette von Goldberger kaufte, welche mich in Zeit von **8 Wochen gänzlich herstellte**, so daß ich mich nun wieder so gesund und wohl fühle wie früher.

Huchem bei Düren, R.-B. Aachen, 16. Jan. 1851.

Gerhard Breidenbend.

Fußgicht.

Ende Januar 1849 erkrankte ich an Gicht, und es bildeten sich am rechten unteren Fußgelenke große Gichtbeulen. Diese letzteren wurden nach zweimonatlicher homöopathischer Kur zwar gehoben, allein bei Witterungswechsel stellten sich stets die heftigen Schmerzen wieder ein, so daß ich sogar etwas hinkend ging.

Ich war im Begriff nach Gräfenberg zu gehen, da kam ich in den zufälligen und gezwungenen Besitz einer Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Kette, auf welche ich nicht allein gar keinen Glauben hatte, am allerwenigsten mir selbe selbst auf Anrathen eines Arztes angeschafft hätte. Da ich die Kette also besaß, so legte ich selbe Abends vor dem Schlafengehen im Monat October 1849 um den leidenden Theil des Fußes, mit der Meinung, wenn es nichts nützt, so kann es wenigstens nichts schaden. Aber sehr erstaunt war ich, als über kurze Zeit die Schmerzen immer zunahmen. Ich wollte schon die Kette ablegen, um selbe des Morgens umzubinden, da ich sonst ob der heftigen Schmerzen nicht hätte einschlafen können. Nach einer halben Stunde fingen sie indeß allmählich an nachzulassen, worüber ich einschlief, und des Morgens erwachend, nicht allein **gar keine Leiden fühlte**, sondern auch ganz grade gehen konnte. Seit dieser Zeit trage ich diese Kette, nur einmal legte ich sie im Monat April 1850 ab, aber nach 4 Tagen stellten sich die Leiden wieder etwas ein, daher ich sogleich wieder die Kette nahm, und fühle nun seitdem **gar keine Leiden mehr**. Noch muß ich bemerken, daß ich den Fuß, insbesondere wo ich die Kette angelegt habe, **sehr warm** halte, widrigenfalls die Kette **keine Wirkung verursacht** und verursachen kann.

Dies übergebe ich hiermit der Wahrheit gemäß zur öffentlichen Kunde.

Wien, den 31. Januar 1851.

H. v. Udrasnoky, K. K. Hauptmann.

Gichtische Anfälle. Kopfleiden.

Seit zwei Jahren tragen ich und meine Frau die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten; ich fühle mich seit dieser Zeit von meinen gichtischen Anfällen, und meine Frau von ihrem früher **sehr schmerzhaften Kopfleiden befreit**.

Hartenberg im Kreise Eger in Böhmen, den 17. Januar 1851.

Johann Pelzel, Forstmeister.

Gichtische Kopfschmerzen. Ohrensausen.

Ich litt seit mehreren Jahren an den heftigsten gichtischen Kopfschmerzen und Ohrensausen. Nachdem ich mehrere Mittel erfolglos anwendete, kaufte ich mir eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und verdanke der Anlegung derselben **einzig und allein meine so baldige vollkommene Herstellung**. Daher halte ich es für meine Pflicht, die Heilkraft dieser Ketten hiermit öffentlich zu empfehlen und jeden ähnlich Leidenden darauf aufmerksam zu machen.

Raab, den 10. März 1851.

Titus Tonházy, K. K. Beamter.

Rheumatische Rücken-, Arm-, Fuß- und Kopfschmerzen.

Seit mehreren Jahren litt ich an einem rheumatischen Rückenschmerz, der zu wiederholten Malen so heftig war, daß ich mitunter zu meiner Arbeit ganz untüchtig war. Alle ärztlichen Mittel, die ich anwandte, waren erfolglos; da hörte ich denn von den Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten, welche in der Zeitung so häufig angepriesen wurden. Ich schritt auch noch zu diesem Mittel, kaufte mir eine solche Kette, legte sie vorschriftsmäßig an, und, Gott sei's gedankt! **nach drei Tagen waren alle meine Schmerzen verschwunden** und sind auch in 1½ Jahren noch nicht wiedergekehrt.

Auch muß ich noch bezeugen, daß meine Frau von einem gichtischen Reißen im Arme und Fuße befallen wurde und außerdem sehr häufig an den heftigsten Kopfschmerzen litt, so daß sie zu jeder Arbeit unfähig war; auch sie legte eine solche Kette an und in **8 Tagen waren alle Schmerzen gewichen**. — Dies können wir der Wahrheit gemäß bezeugen und empfehlen allen leidenden Mitmenschen, welche gleich uns von solchen Uebeln befallen sind, diese Ketten aufs Angelegentlichste. Auch sind wir gern bereit, wenn es verlangt wird, mündlich das Nähere darüber mitzutheilen. Dank dem Erfinder!

Cammin in Pommern, den 8. Decemb. 1850.

J. C. Friedrich Buth, Zimmerpolier.

Rheum. Kopf- und Zahnschmerzen.

Daß die Goldberger'sche Rheumatismus-Kette mir gute Dienste geleistet hat, bescheinige ich hiermit. Schon 3 Monate litt ich an furchtbaren Kopf- und Zahnschmerzen, so daß ich fast zum Arbeiten unfähig war. Ich wandte alle Mittel an, aber Alles vergebens! Da kaufte ich mir die obenbenannte Rheumatismus-Kette, und nach **vierwöchentlichem Gebrauche verließ mich der Schmerz**.

Ohrenrath i. d. Rheinprovinz, 28. April 1850.

P. Clasen, Kleidermacher.

Rheumatische Zahn- und Ohrenschmerzen.

Nicht ohne Vorurtheil entschloß ich mich zur Benutzung einer Goldberger'schen Kette, nachdem ich fünf Vierteljahre fast ununterbrochen bald von Zahn-, bald von Ohrenschmerzen geplagt worden war. Schon nach wenig Stunden verschwand der Schmerz (das Zahnweh meiner Tochter schon nach wenigen Minuten), fand sich jedoch nach einigen Wochen wieder ein, als ich die Kette wieder abgelegt hatte. Ich trug dieselbe hierauf noch ein halbes Jahr, und das rheumat. Uebel war **verschwunden.** — Von der Stärke und dem Alter des Uebels hängt daher die Stärke und der längere Gebrauch der Kette ab. Mißglückte Heilversuche lassen sich hiernach leicht erklären. Viele, die sich gegen den Gebrauch der Ketten aussprachen, haben sicher durch eigene Schuld falsche Erfahrungen gemacht.

Jena, im November 1850.

Eduard Reh, Lehrer a. d. Bürgerschule.

Rheumatisch. Zahnschmerzen.

Ich habe sehr große **Zahnschmerzen** gehabt, und bin durch den Gebrauch einer Goldberger'schen galvano-electrischen **Rheumatismus-Kette** nach **kurzer Zeit** davon **befreit worden.** Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß

Wieblingen bei Heidelberg, 7. Febr. 1850.

Mich. Treiber, Alt-Bürgermeister.

Rheumatische Schulterschmerzen.

Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, hiermit bescheinigen zu können, daß mich eine Goldberger'sche galv.-electrische Rheumatismus-Kette von sehr heftigen Schmerzen in der rechten Schulter innerhalb **5 Tagen vollständig befreit hat,** und daß dieselben bis heute **nicht wiedergekehrt** sind.

Lißberg im Großh. Hessen, den 8. Januar 1851.

T. Briegleb, evangel. Pfarrverweser.

Rheumatische Schmerzen.

Seit einem Jahre litt ich an unausstehlichen rheumatischen Schmerzen, daß ich kaum mehr gehen konnte. Alle an mir angewandte ärztliche Hülfe blieb fruchtlos, daher ich mich schon ergeben hatte, mein Schicksal lebenslang zu ertragen. Da wurden mir die so heilsamen Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten bekannt und ließ ich mir eine derselben mitbringen, worauf ich nach einer monatlichen Anlegung von meinem Uebel **gänzlich befreit wurde,** was ich der Wahrheit gemäß hiermit bescheinige und zugleich dem Erfinder dieser Ketten, Herrn Goldberger, meinen herzlichen Dank erstatte.

Wossenack im Kreise Montjoie, Reg.-Bezirk Aachen, den 15. August 1850.

Christina Butz.

Fußgicht.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich mich verpflichtet, zu erklären, daß ich im Anfange December v. J. von einem heftigen Gichtanfalle im rechten Beine, von der Hüfte bis im Fuße, so ergriffen wurde, daß ich zuletzt nicht mehr gehen konnte. Der Schmerz war so fürchterlich und so anhaltend, daß ich in 14 Tagen und Nächten, auch nicht einen Augenblick, weder schlafen, noch im Bette es auszuhalten vermochte. Vergebens bediente ich mich ärztlicher Hülfe und vieler Hausmittel; da mir solches indeß nichts half, kaufte ich mir eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und verspürte schon binnen 6 Stunden nach Anlegung derselben Linderung der Schmerzen, so daß ich die nächste Nacht wieder 3 Stunden gut schlief und den darauf folgenden Tag im Stande war, etwas zu gehen. Durch anhaltenden vorschriftsmäßigen Gebrauch der Kette bin ich jetzt gänzlich von Schmerzen befreit, und damit meine leidenden Mitmenschen ein Mittel nicht unversucht lassen, welches so sicher hilft und so wenig kostspielig ist, ersuche ich Gegenwärtiges zu veröffentlichen.

Rees, Reg.-Bez. Düsseldorf, 16. Mai 1851.

J. H. Disch, Agent und Wirth.

Rheumatismus.

Die Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten haben beim Gebrauch derselben, bei mir und meinem Sohne, eine solche vortheilhafte Wirkung hervorgebracht, daß sich diese Leiden in kurzer Zeit fast gänzlich **verloren haben,** weßhalb ich dieselben bestens empfehlen kann.

Werden a. d. Ruhr, den 10. April 1851.

Carl Friedrich Anger,
Post-Expediteur und Posthalter.
Rudolph Anger.

Kopf-, Arm- und Fußreißen.

— — Zugleich sage ich Ew. Wohlgeboren den herzlichsten Dank für die im Frühjahr dieses Jahres von Ihnen erhaltenen 2 Goldberger'schen Ketten. Sie haben beiden Leidenden bis 1 t geholfen, dem einen von jahrelangem Kopfreißen, dem andern von rheumatischem Arm- und Fußreißen. — Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

J. Aschenberner, Lehrer.

Fürstenfelde, R.-Bez. Frankfurt, 3. Juni 1851.

Nervöses Halsleiden.

Auf Wunsch des Herrn Kaufmann L. G. Rümpler hierselbst bezeuge ich recht gern, daß ich durch Anlegung einer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette meine nervösen Halsleiden **verloren** habe und etwaigen Leidensgefährten diese Ketten nur empfehlen kann.

Sprottau, den 23. April 1851.

Albert Ed. Bayer.

Rheumatische Schmerzen in den Beinen.

Nach mehrwöchentlichen rheumatischen Schmerzen in den Beinen, die sich so sehr erhöht hatten, daß ich auch mit Hülfe der Krücke nicht mehr in der Stube von einem Orte zum andern gehen konnte, kaufte ich eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette und trug diese nach Vorschrift auf dem linken Beine. Nach 24 Stunden hatte sich der Schmerz aus diesem Beine herausgezogen und ich konnte auf demselben ohne Beschwerde stehen. Nun trug ich die Kette auf dem rechten Fuße. Hier währte es zwei Tage, und die Schmerzen waren völlig weg, so daß ich ohne jede Hülfe gehen konnte. Nach ein Paar Tagen war ich völlig hergestellt. — Dies Zeugniß gebe ich gewissenhaft und mit großer Freude. Brunzelwalda b. Freistadt in Nied.-Schles., im Mai 1851.

Gottlieb Berger, Schmiedemeister.

Rheumatismus im Kopfe, im Halse und in den Armen.

Seit langer Zeit litt meine Tochter an heftigem Rheumatismus, der sich bald im Kopfe, bald im Halse und in den Armen zeigte, wodurch ihr unendlich viel Schmerzen und schlaflose Nächte verursacht wurden; ich entschloß mich daher eine Goldberger'sche Kette zu kaufen und nach Verlauf von 3—4 Tagen war der Schmerz **gänzlich beseitigt,** was ich der Wahrheit gemäß gern bezeuge.

Lauban, den 30. April 1851.

Berkel, Königl. Steuer-Aufseher.

Rheumatismus.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich um Uebersendung einer Goldberger'schen Kette im Preise von 2 Thlr., welchen Betrag Sie durch Postvorschuß von mir zu erheben so gütig sein wollen. — Die mir vor einiger Zeit übersandten 6 dergleichen Ketten **entsprechen ganz der von ihnen gehofften Erwartung.**

Mit Achtung

K. O. Blumenthal.

Putzig, Reg.-Bez. Danzig, den 27. April 1851.

Rheumatismus.

Ich Endesunterschriebener litt längere Zeit an den heftigsten rheumatischen Schmerzen, die mich Tag und Nacht quälten, bis mir gerathen wurde eine Goldberger'sche Kette zu kaufen; und als ich dieses gethan und die Kette anlegte, die ich noch bis heute immer trage, sind meine Schmerzen **gänzlich verschwunden** und ich erfreue mich der **besten Gesundheit.** — Dieses bringe ich zur Ehre des Verfertigers, Herrn J. L. Goldberger in Berlin, und im Interesse der leidenden Menschheit zur öffentlichen Kenntniß, indem ich die Wahrheit des Obenerwähnten mit meinem eigenen Namen und mit meinem Siegel bestätige.

Posen, den 10. April 1851.

Antonio Bobba, Restaurateur.

Rheumat. Schmerzen in den Armen.

Seit einigen Jahren wurde ich von rheumatischen Schmerzen an beiden Armen geplagt und konnte ich trotz aller angewandten Mittel davon nicht befreit werden, bis ich mir eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette zu 2 Thlr. kaufte, die ich nach Vorschrift anlegte, und nach deren Gebrauch ich jetzt **gänzlich** von meinen Schmerzen **befreit** bin. Dieses bescheinige ich der Wahrheit gemäß.

Lichtfelde, Reg.-Bezirk Marienwerder, den 21. März 1851.

Borchert, Hofbesitzer.

Rheumatismus.

— — Gleichzeitig kann ich Sie benachrichtigen, daß eine der Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten mir **sehr gute Dienste** geleistet hat, obgleich mein Uebel ein alter Schaden von 1822 her gewesen. — — —

Tzschoche bei Greiffenberg in Schlesien, den 15. Mai 1851.

Hartmann, Brauermeister.

Rheumatismus.

Die im Laufe des Monats October c. von Ihnen erhaltene Goldberger'sche galvano-electr. Rheumatismus-Kette hat mir große Dienste geleistet, denn nachdem ich diese Kette 14 Tage im Bette trug, konnte ich schon ohne Schmerzen dasselbe verlassen und bei weiterer Anlegung derselben war ich binnen 4 Wochen von meinem Uebel **gänzlich befreit.** Ich sage Ihnen, sowie dem Erfinder, Herrn Goldberger, der sich um die leidende Menschheit sehr viel verdient gemacht hat, meinen besten Dank. — —

Achtungsvoll zeichnet ergebenst

C. T. Horwitz.

Tuchel, Reg.-Bez. Marienwerder, 1. Dec. 1850.

Rheumatische Kopfschmerzen.

Seit vielen Jahren leide ich, wenn auch nicht ununterbrochen, so doch regelmäßig alle 14 Tage an heftigen Kopfschmerzen. Meine Zuflucht waren anfänglich Hausmittel, und da diese nichts halfen, Aerzte; einer rieth mir Fußbäder, ein anderer Aderlassen, ein dritter Pflaster in's Genick legen, ein vierter Hirschhorngeist riechen, ein fünfter Essigäther oder Hoffmann'sche Tropfen um die Schläfe reiben, Spanische Fliegen legen, magnetisiren, electrisiren, und weiß Gott was alles mir verordnet worden; es versteht sich von selbst, daß ich diesem Allen getreulich Folge geleistet habe — aber an eine Hülfe war leider nicht zu denken!

Von einem Nichtarzte wurde mir gerathen und das seit bereits einem Jahre, den Versuch zu machen, eine Goldberger'sche galvano-electr. Kette anzulegen. Dies war mir allerdings lächerlich, indem ich mich in dem Wahne befand, daß wenn Aerzte nicht helfen können, wie kann da wohl das Anlegen einer solchen Kette helfen. Doch was thut der Mensch nicht, um seine Gesundheit zu erlangen? — Vor etwa 6 Wochen, näher kann ich die Zeit nicht angeben, an einem Tage, wo ich wieder mit den gräßlichsten Kopfschmerzen behaftet war, ließ ich mir eine der stärksten Goldberger'schen Ketten für 3 Thlr. holen; bei Durchlesung der Beschreibung legte ich dieselbe an, eine sofortige Hülfe war zwar nicht, doch im Verlaufe mehrerer Tage verspürte ich, daß **bedeutende Besserung** des Gesundheitszustandes meines Kopfes auf dem Wege war, und ich glaube, wenn das so fortfährt, ich mit der Zeit gänzlich von meinem Uebel befreit werde. Meine Freude, so wie die meiner zahlreichen Umgebung ist groß, und bedaure ich nur von ganzem Herzen, daß ich dieses Mittel nicht schon vor mehreren Jahren angewandt habe.

Ich kann nicht unterlassen, Herrn Goldberger, als Erfinder benannter Ketten, hierüber meinen wärmsten Dank auszusprechen. Einem jeden meiner leidenden Mitmenschen aber halte ich es für meine Schuldigkeit, den Gebrauch dieses wenig kostbaren Mittels **dringend anzuempfehlen** und dürfen sich meine Angaben bei derartigen Leiden und denen, die Gebrauch davon machen, bestätigt finden.

Liegnitz, den 18. Mai 1851.

Friedrich Wilhelm Grittner.

Kopfkolik. Hüftreißen.

— — Vorläufig bemerke ich noch, daß meine Frau, die seit ihrer Kindheit an Kopfkolik u. s. w. litt, durch den Gebrauch einer Goldberger'schen Kette à 2 Thlr., nachdem sie solche ungefähr 6—8 Tage getragen, von diesem Uebel befreit zu sein scheint. Ich schließe dies daraus, indem sie seit der Zeit, daß sie die Kette zuerst umlegte, **nicht wieder von diesem Uebel geplagt** worden ist, da sie vor Anlegung fast jeden Tag mehr oder minder daran litt. Auch litt dieselbe periodisch an Hüftreißen. — Nachdem sie auch hier die Kette als Heilmittel angebracht und solche einen Tag getragen hatte, war das Gliederreißen **gewichen** und ist heute, **nach 6 Wochen, noch nicht wiedergekehrt.**

Tangermünde, Reg.-Bez. Magdeburg, den 18. Mai 1851.

G. Döger.

Rheumatische Leiden.

— — Die hier in der Nähe in Gebrauch gekommenen Goldberger'schen Ketten haben bei rheumatischen Leiden **bedeutende Wirkung verschafft.**

Ich bitte um baldige Uebersendung der heute bestellten Ketten und unterzeichne mich

in Hochachtung

Esche, Organist und Lehrer.

Laskowitz bei Ohlau in Schlesien, 29. Mai 1851.

Rheumatismus.

Ich ersuche Sie wiederum, mir gefälligst gegen anliegende 3 Thlr. Courant zwei Stück Goldberger'sche Rheumatismus-Ketten à 1½ Thlr. zu senden. Die mir vor einiger Zeit gesandte Kette für meine Frau hat den **besten Erfolge** gehabt, in Folge dessen sich mehrere Bekannte an sie gewandt haben und um Beschaffung derselben gebeten.

Zehdenick, den 25. Februar 1851.

Ferdinand Haack, Mühlenbesitzer.

Kopfreißen. Zahnschmerzen.

Unterzeichneter hat die Goldberger'sche galv.-electrische Rheumatismus-Kette bei seiner Tochter, welche seit längerer Zeit an Kopfreißen u. Zahnschmerzen leidet, in Anwendung gebracht und haben sich seitdem diese Leiden **vermindert** und sind **seltener geworden.**

Pitschen, Reg.-Bez. Oppeln, 30. März 1851.

C. G. Glauer, Conditor.

Rheumatische Kopfschmerzen.

Eine der Goldberger'schen galvano-electr. Rheumatismus-Ketten hat bei meiner Tochter, welche seit einigen Jahren mit den heftigsten rheumatischen Kopfschmerzen behaftet war, die **erfreulichste Wirkung** gethan, was ich hiermit der Wahrheit gemäß bescheinige.

Soldin, Reg.-Bez. Frankfurt, 9. Mai 1851.

Grahlow, Zimmermeister.

---

g.

1852.

20 Sgr., auswärts durch
auffchlag 25 Sgr. In-
ren Raum berechnet.

zu verstatten sei, bleibt
mungen des Justizmini-
ns- und Kassationshofe
welcher sie sich befanden,
einer neuen Vorladung

n des ehemaligen Kö-
ings mit ihren Reklа-
Staatsministerium ge-
titionen sind von dem
Busse, und dem Stadt-
von den hiesigen Be-
gewählt worden sind.
Audienz bei dem Mini-

m es so ziemlich fest-
ihre 1848 aufgehobene
rückgerufen werden soll,
er Hand, die Mitglieder
ner zu diesen Staats-
an den Beruf, den solch
man in der That nicht,
n Koryphäen besonders
daß die Neue Preuß.
ist erklärlich; sie sieh,
Amt, für jede Würde
Staatsbeamten — die
ch ist, was sie zur Be-
t. Sie behauptet näm-
gedeihliches Wirken des
liche Persönlichkeiten in
rch ihre Sachkennt-
Garantie für gründliche
betreffenden Fragen bö-
aft" redet sie —: und
et sie nur allein in den
rschaftlichen Aristokratie

eues sein!

Candidaten haben sich
urchgehends jemals als
gründlicher Sachkenntniß,
sowohl nach unten als
Wenn die N. Pr. Ztg.
atie in dem restituirten
; so müssen wir, so sehr
ums sind, ihr doch zu-

drangen sie mit Yatagan

r, so verlor die Besatzung
art. Einige Bajonnetstöße
ens ein Ende gemacht; es
der Feind wurde zurückge-
die ganze Linie lebendig;
Kartätschen wüthen in den
cht kopfüber vor dem ver-
ise niederstreckt in seinem
tödten noch Viele an ihrem
schützenden Wälle gelangen
zu den feindlichen Werken

e war der Kampf beendigt
n den gegenüberliegenden
s war vorüber, die vorige
drei Todte mit dem Lieu-
; außerdem aber war eine
sie wurden im Beisein des
oder amputirt. So lange
zelne Beduinen, ihre Ge-
Pflicht des Mohamedaners,
bensgenossen nicht in den
das noch zu einzelnen Ge-
gen verfloß die Nacht ganz

Rübe werth uns nach dem
ar schon ein Uhr vorüber,
Tag. Von Neuem werden
e That des Mädchens von
sprach von ihrer Schönheit,
frau von Orleans. Auch
Begeisterung, so wie das

r irgend etwas.

Zeugnisse über die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten.

Rheum. Schmerzen. Ohrenleiden.

Vielfach schon habe ich mich von der höchst wohlthatigen Wirkung der Goldberger'schen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, wie auch der Ohren-Magnete überzeugt. Ich habe dieselben bei mehreren, an heftigem rheumatischem Schmerz, wie auch an Ohrenkrankheiten Leidenden mit höchst glücklichem Erfolge angewandt, denn bei den Einen blieb der Schmerz **fast augenblicklich** aus, bei Anderen wieder in einer Zeit von wenigen Tagen, **noch nie aber schlug mir ein Versuch mit denselben fehl.** Ich fühle mich daher veranlaßt, jedem an solchem Schmerze Leidenden, die betreffenden Ketten und Ohren-Magnete angelegentlichst zu empfehlen, da es doch unbedingt eine große Wohlthat ist, diesen, leider so häufigen Uebeln in so kurzer Zeit abzuhelfen.

Gnesen, Großh. Posen, den 23. Mai 1851.

Fromm, Wundarzt.

Achselleiden. Kopfweh.

Daß ich durch eine der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten von einem sehr schmerzhaften Achselleiden bis jetzt bedeutende Linderung spüre und von oftmaligem Kopfweh **gänzlich befreit worden bin,** bescheinige ich mit dankbarem Herzen.

Birkicht bei Greiffenberg in Schlesien, den 24. Mai 1851.

Traugott Fritsch, Gerichtsmann.

Kopfreißen.

Nachdem ich 4 Wochen ununterbrochen an heftigem Kopfreißen gelitten hatte, entschloß ich mich, eine Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismus-Kette zu kaufen — und nach Gebrauch von 24 Stunden fühlte ich mich zu meiner größten Freude von meinen Schmerzen **befreit,** was ich hiermit öffentlich bescheinige und jedem ähnlich Leidenden eine solche Kette anrathen kann.

Lauban in Schlesien, den 30. April 1851.

Emilie Haase.

Rheumatische Kopfschmerzen. Gliederreißen.

Seit mehreren Jahren litt meine Frau an heftigen Kopfschmerzen, Gliederreißen und an großer Schwäche im ganzen Körper; es fehlte ihr der Appetit zum Essen und öfters konnte sie das Bett nicht verlassen. Alle angewandten Mittel gegen diese Uebel blieben ohne Wirkung, vielmehr wurden dieselben so heftig, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte; aber auch die vom Arzte vorgeschriebenen Mittel blieben ohne Erfolg. — Da wurde mir von einem Freunde gerathen, eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette anzuwenden, worauf ich denn auch sofort eine kaufte. Und siehe! nachdem meine Frau diese Kette vorschriftsmäßig angelegt, fühlte sie nach einigen Stunden schon die Wirkung derselben, nach 24 Stunden war es ihr bedeutend besser und nach **einigen Tagen** waren Kopfschmerzen und Gliederreißen **verschwunden,** der Appetit fand sich wieder und mit ihm die Kräfte. Ich kann nicht unterlassen, dem Erfinder dieser Ketten, Herrn Goldberger, meinen Dank hiermit öffentlich auszusprechen, und empfehle ich diese Ketten allen dergleichen Leidenden.

Silberbach, Reg.-Bezirk Königsberg, am 19. November 1850.

Hahn, Nagelschmidt.

Rheumatische Kreuzschmerzen.

Der Wahrheit nur allein die Ehre!

Freiwillig bezeuge ich hiermit gern, daß ich durch eine Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismus-Kette von langwierigen rheumatischen Kreuzschmerzen, sowie von Gicht im linken Schulterblatte, welche mir viele Schmerzen verursachte, **völlig geheilt worden** und bis jetzt auch davon verschont geblieben bin.

Schweidnitz, den 1. April 1851.

J. F. Hampel, Gastwirth, Ritter ꝛc.

Rheumatismus.

Unterm 5. v. M. haben Sie mir auf mein Ersuchen eine von Ihren galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten zu 1½ Thlr. gütigst zugesandt, welche auch die gewünschte Wirkung hervorgebracht hat. Da die Brauch- und Nutzbarkeit Ihrer Ketten schon so vielfach anerkannt worden ist, wie aus allen den Zeugnissen Ihres dritten Jahresberichts zu ersehen, so will ich mein schwaches Lob hierüber nicht weiter erschallen lassen, sondern dem die Ehre geben, der die verschiedenen Geister aussendet, wie es 1 Cor. 12, 9. auch heißt.

Aber dennoch habe ich nicht unterlassen können, in meiner Umgegend Ihr Fabrikat zu rühmen, und so sind mir von guten Freunden, die früher ebenso wie ich an der Wahrheit zweifelten, was man von Ihren Ketten in öffentlichen Blättern rühmte, Aufträge gemacht, ihnen auch solche Ketten anzuschaffen, weßhalb ich Sie hiermit ergebenst bitte: mir noch zwei Ketten, eine zu 2 Thlr. und eine zu 1½ Thlr., gütigst zuzuschicken. — — Schließlich muß ich noch meinen herzlichen Wunsch aussprechen, daß der Allmächtige Ihnen auf irgend eine Art es möglich machen ließe, entweder durch vielen Absatz ꝛc. die Ketten in der Zukunft etwas billiger lassen zu können, damit auch die leidende Armuth davon Gebrauch machen könnte, — oder es bildete sich dazu ein Verein, der dies im Auge hätte, da würde gewiß jeder Fühlende sein Scherflein dazu beitragen.

Hochachtungsvoll, Ihr ergebener

Hildebrandt, Schullehrer.

Redlin bei Puttlitz, Ost-Prignitz, 8. März 1851.

Blutspeien.

Schon seit 6 Jahren litt ich an Blutspeien, das ärztliche Mittel nur zu lindern, aber nicht ganz zu heben vermochten. Auf Anrathen kaufte ich mir eine Goldberger'sche galvano-electrische Kette bester Sorte, und nachdem ich dieselbe etwa 14 Tage angelegt hatte, war ich von meinem Uebel befreit.

Kreuzberg, Kreis Ahrweiler, 21. März 1851.

Höning, Lehrer.

Rheumatische Kopf- und Gesichtsschmerzen. Gicht.

Seit dem Jahre 1844, also 7 Jahre, litt ich an den heftigsten Kopf- und Gesichtsschmerzen, die Gicht durchwanderte oft den ganzen Körper. Kein Arzt konnte mich von diesem Uebel befreien. Auf Anrathen kaufte ich mir eine Goldberger'sche galvano-electrische Rheumatismus-Kette, legte solche nach Vorschrift an, und nach einigen Tagen war mein Uebel gänzlich verschwunden; auch bin ich heute nach 2 Monaten noch ganz befreit davon, was ich hiermit gern mittheile und meinen Leidensgefährten diese Ketten bestens empfehle.

Rohrbeck bei Jüterbog, den 2. Mai 1851.

Wittwe **Klauck.**

Rheumatismus.

Ich bitte Sie, mir mit erster Post eine Goldberger'sche Rheumatismus-Kette à 2 Thlr. zu senden, wogegen der Betrag für die bereits erhaltene Kette hiermit erfolgt. Dieselbe thut mir sehr wohl und hoffe ich von der stärkeren noch mehr Erfolg.

Moratz bei Cammin in Pommern, 6. Jan. 1851.

v. Köller-Bauner.

Rheumatische Schmerzen.

Seit geraumer Zeit litt meine Frau an heftigen rheumatischen Schmerzen, und nachdem sie viele Mittel erfolglos angewendet, nahm sie die Zuflucht zu einer Goldberger'schen Rheumatismus-Kette zum Preise von 1½ Thlr. Nach Gebrauch von 4 Wochen verschwanden die Schmerzen **gänzlich** und ist meine Frau jetzt **völlig hergestellt.** Dieses wird der Wahrheit gemäß bescheinigt.

Lasdehnen, Kreis Tilsit, den 27. April 1851.

F. W. Krohmann, Gutsbesitzer.

Rheumat. Kopf- u. Zahnschmerzen.

Geehrtester Herr!

Ich zeige Ihnen hiermit ergebenst an, daß nach Vorlegung des mir zugesandten 3. Jahresberichts der Gutsbesitzer Hr. Reinlich in Kupferhammer, der mehrere Tage heftig an Rheumatismus litt, sich eine Goldberger'sche galvano-electrische Kette gekauft hat und schon am **nächsten Tage** nach deren Anlegung von seinen Leiden **befreit gewesen ist.** Auch hat die Frau des hiesigen Brauer Schmidt seit Anlegung der für dieselbe mir kürzlich übersandten Kette bis heut noch keine Kopf- und Zahnschmerzen empfunden. Dadurch bin ich veranlaßt worden, hiermit wiederum 3 solche Ketten:

eine zur Beseitigung eines Armleidens, das seit 10 Jahren, in Folge zurückgebliebenen Krankheitsstoffes des Nervenfiebers, bereits jährlich zur Operation kommt, für den Preis von 2 Thlr.; eine zur Befreiung von Zahnschmerzen und Augenentzündung für 1½ Thlr., und eine für Zahnschmerzen u. Kopfschwindel zu 1 Thl. zu bestellen, und bitte ich um deren baldige Zusendung. Der Betrag kann wieder durch Postvorschuß erhoben werden. — —

Kretschmer, Schullehrer.

Bielau bei Neiße, den 4. März 1851.

Reißen im Kreuze und Fuße.

Seit Michaelis vorigen Jahres hatte ich ein sehr heftiges Reißen im Kreuz, welches sich in's linke Bein zog, so daß ich nicht im Stande war, meine Arbeit zu verrichten und 14 Tage im Bette liegen mußte. Ich sah mich genöthigt, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Da rieth man mir die Anwendung der Goldberger'schen Rheumatismus-Kette. Ich befolgte diesen Rath, und die Wirkung einer solchen Kette war mir äußerst wohlthuend und befriedigend. Von Stund' an spürte ich Linderung, und nachdem ich die Goldberger'sche Kette 5 Wochen lang getragen hatte, war ich, Gott sei Dank! **wieder völlig gesund.**

Schäferei Uhlenburg bei Ribbeck, Reg.-Bez. Potsdam, den 13. April 1851.

Sophie Heise, geb. Seger.

Rheumatische Armschmerzen.

Daß die galvano-electrische Kette von Goldberger mich nach Verlauf weniger Tage von meinem am Arm sehr empfindlichen rheumatischen Schmerz befreit hat, bezeuge ich hiermit wahrheitsgemäß. Wittstock, den 15. Mai 1851.

Joh. Ludw. Kober, Kaufmann.

Gichtschmerzen.

Ich Endesunterschriebene bescheinige hiermit, daß ich schon seit mehreren Jahren mit den heftigsten Gichtschmerzen behaftet war, und weil alle nur erdenklichen Mittel erfolglos blieben, ich endlich eine Goldberger'sche galvano-electrische Kette anwandte, nach deren ununterbrochenem Gebrauche ich **jetzt völlig hergestellt bin,** was ich der Wahrheit gemäß hiermit attestire.

Striegau, Reg.-B. Breslau, den 8. Febr. 1851.

Auguste Kühn.

Armreißen.

Ich Endesunterschriebener kann mit Ueberzeugung die höchste Wirksamkeit der Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten anempfehlen, indem ich im vorigen Monat ein so heftiges Reißen in den linken Arm bekam, daß sich der Schmerz bis in die Finger mit bedeutender Geschwulst verbreitete. In dieser Noth nahm ich meine Zuflucht zu den oben genannten Ketten, (an welche ich früher nie glauben wollte) und ließ mir eine derselben durch einen expressen Boten holen, nach deren Anlegung ich binnen ungefähr 8 Stunden von dem Reißen **ganz befreit wurde,** das Geschwollene aber später durch Wärme beseitigt habe. Ich kann daher diese Ketten allen dergleichen Leidenden gewissenhaft als wirksam durch eigene Erfahrung anempfehlen.

Wültschkau b. Neumarkt i. Schl., 15. März 1851.

J. G. Kunzendorf, Gasthofspächter.

Die vorstehend abgedruckten Atteste bilden den **„Ersten Nachtrag"** zu dem im Druck erschienenen und in sämmtlichen Depots der Goldberger'schen Erzeugnisse zur unentgeltlichen Durchsicht vorräthigen **„Goldberger'schen Dritten Jahresbericht"** (Berlin 1851, 10¼ Bogen groß Lexicon-Format, in farbigem Umschlag geheftet). In diesem Buche werden durch besondere, amtlich beglaubigte Atteste **1873,** wörtlich **Ein Tausend Achthundert Drei** und **Siebenzig Heilungen** constatirt, welche in den speziell angegebenen Krankheitsfällen durch die Anwendung der Goldberger'schen Ketten erzielt worden sind. Beigefügt ist dem Buche eine interessante Abhandlung für gebildete Nichtärzte: **„Die Heilmittel des Arzeneischatzes gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel aller Art mit Beziehung auf die Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten"** vom Königl. Sanitäts-Rath Dr. **Moritz Strahl.**

Schließlich dürfte es gegenüber den zahllosen Nachbildungen und Verfälschungen meiner Ketten nicht überflüssig sein, das verehrliche Publikum wiederholt auf die **Verpackungsart** derselben aufmerksam zu machen. Es befindet sich nämlich jede **ächte** Goldberger'sche Kette in einem länglichen Kästchen, dessen schwarze Enveloppe auf der Vorderseite meinen Namen „J. T. Goldberger" und auf der Rückseite die beiden nebenstehenden Wappen, den k. k. österreich. Adler und den Goldberger'schen Fabrikstempel, in **Golddruck** trägt.

Ferner bringe ich in Erinnerung die in meinen sämmtlichen Depots vorräthigen oder in kurzer Zeit auf Bestellung zu habenden:

Goldberger'schen

Aechten Ohren-Magnete,

welche man als ein vorzüglich schnelles Heilmittel gegen nervöse Kopfleiden aller Art, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreißen, Harthörigkeit und Kopfgicht anwendet.

Thermo-electrischen Fingerringe,

die mit vielem Nutzen gegen Schreibkrampf, Zittern und Schwäche in den Händen, sowie zur Stärkung und Kräftigung der Finger- u. Handmuskeln u. Nerven, ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden.

J. T. Goldberger in Berlin, vormals in Tarnowitz,

K., K. Oesterreich. privilegirte und Königl. Preuß. und Königl. Bayrisch concessionirte Fabrik von magneto-electrischen Apparaten.

Schnellpressen-Druck von J. Draeger in Berlin.